



MANFRED VON PENTZ AMADEA & ORLANDO EIN REIMSPIEL

© Manfred von Pentz 1991 - 2016
ISBN 3-00-008971-3
manfredvpentz@yahoo.com

VORBEMERKUNG

Das 21. Jahrhundert wird religiös sein, oder es wird nicht sein.
André Malraux

Das Theaterstück ist ein kleines Labyrinth mit verschiedenen Ebenen, durch die jeweils ein roter Faden führt für solche Besucher, die bereit sind, ihn aufzuheben und ihm nachzugehen. Die erste Ebene scheint die einfachste, denn deren eher vordergründige kritisch-polemische Aussage ist all jenen verständlich, die den organisierten Verfall unserer christlich-europäischen Kulturgesellschaft zumindest im Ansatz erkannt haben. In der zweiten Ebene, schon etwas schwieriger, wird der Betrachter über die Person des Orlando zur ganz persönlichen Entscheidung zwischen Gut und Böse ermuntert und in logischer Folge zur Selbsterkenntnis und somit zur Überwindung des inneren Belzebubs angehalten. Dies einmal vollbracht, mag er sich in die dritte und wichtigste Ebene vorwagen, hier den tieferen Sinn der Schöpfung entziffern und am Ende den Hauptgewinn davontragen, nämlich das *Ewige Leben*.

Um diesem etwas abenteuerlichen Sujet auf die Beine zu helfen, wurden ganz zwanglos allerlei märchenhafte und mythische Personen eingewoben, wie z.B. ein *Drache*, der *Teufel*, *Vater Rhein*, eine *Hexe*, ein *Klon* etc. Die Konstruktion des Stückes basiert auf der ebenfalls frei nach Bedarf abgewandelten Idee des mittelalterlichen Tarot-Spiels. Daher die 21 Aufzüge. Es wurde ein buntes Durcheinander von Versmassen und Stilformen verwendet, der *Erzbußfuss von Khartum* z.B. ist unverdünnter klassischer *nonsense*.

Zielgruppe sind in erster Linie Menschen, die angesichts der oftmals wahnwitzigen wirtschaftlichen, militaristischen und kulturellen Konfrontationen unserer Zeit nach einem tieferen, gütigen, göttlichen Sinn des Lebens suchen, diesen aber nicht mehr in der einstmals einleuchtenden Auslegung unserer christlichen Lehre finden können. Eine generelle Konformität der etablierten Kirchen in beinahe allen Bereichen, ihre widerstandslose Akzeptanz sozialer, politischer und moralischer Abnormitäten, die ganz eindeutig darauf abzielen, unsere humanistischen Grundfesten zu unterwandern und zu zerstören, hat ein spirituelles Vakuum geschaffen, in das mein poetischer Purzelbaum zumindest ein kleines Lichtlein tragen könnte.

Davon abgesehen ist das Ganze ein ehrlicher Versuch, in den ausufernden Kommunikationswüsten unserer Zeit ein altes und einstmals ehrbares Metier neu zu beleben, nämlich das *Verseschmieden*.

Da dem Werk ganz unumwunden unsere christlich-humanistische Heilsidee mitsamt ihrer klassischen Befruchtung zugrunde liegt, könnte man es bei einer etwas grosszügiger Einstellung als ein *Mysterienspiel* bezeichnen. Dazu passen allerdings der teils rüde Ton sowie der erdhafte Humor nicht so recht, und darum habe ich es einfach nur *Ein Reimspiel* genannt.

PERSONEN

AMADEA

ORLANDO

SONNENSTERN, *ein Gärtner*

URIAN, *ein Belzebug*

SILBERSTEIN, *Amadeas Mann*

GOLDFEIN, *ein Grossmeister*

HERR BACH, *ein Wirt*

FRAU ZECH, *ein Gast*

MEISTER BERLICH, *ein Detektiv*

SCHNEIDEWIND, *ein Klon*

LILITH, *eine Hexe*

REINECKE, *ein Fuchs*

ORUBORU, *ein Lindwurm*

VATER RHEIN

u.a.

PROLOG *(Zusprache des Gauklers)*

Weit entfernt ertönen Schritte, kommen näher. Der Vorhang öffnet sich, ein Gaukler erscheint in langer brauner Kutte, die innen mit vielen Straßsteinchen besetzt ist. Sie schimmern, wenn er sich bewegt und die Kutte sich öffnet. In der Hand hält er eine Wunderkerze. Der Hintergrund ist nachtblau.

GAUKLER *verneigt sich tief*

Seid von Herzen begrüßt, hochwertiges Publikum
Ehre tatet Ihr dem Haus, der Truppe und mir
Erfreuen wolln wir Euch mit Drama samt Drumherum
Mit Versfuss, mit Schnörkeln, mit wohlgem Pläsier.

In Zeiten, wo Formeln und Ziffern die Fabel ersetzt
Wo Index und Kurse die Lebensgründung bewerten
Wo nur noch der Traum vom Gold die Gemüter erhitzt...

Verneigt sich wiederum

Führn wir Euch verschmitzt in verwunschene Gärten
Weben für Euch am Teppich der reinen Fantasie
Beleben Eure Erinnerung mit uralten Märchen
Und, so Fortuna will, schaffen es irgendwie
Dass Ihr zittert für unser Himmlisches Pärchen.

Besser gesagt, neu wärmen wir die alte Suppe auf
Wie's Fahrendes Volk treibt in jeder Generation
Tun etwas eigenen Senf und frisches Gemüse drauf
Auch scharfen Pfeffer und Salz, aber davon nur wenig
Das Rezept ist, wie das Leben, nur eine Illusion
Die Liebe aber, und das ist des Schwanks Konklusion...

Verneigt sich tief, hebt dann beide Arme

Die Liebe ist schimmernd, allgegenwärtig und... ewig!

Der Mantel öffnet sich weit, er zündet die Wunderkerze an und hält sie hoch. Der Hintergrund wird langsam hell, es erscheint Philip Otto Runge's KLEINER MORGEN.

VORHANG

I.AUFZUG

AM MEER

Ein Strand, Meeresrauschen. Rechts steht AMADEA mit dem Rücken zum Publikum. Ein Windstoss bläst erst einen kleinen Sonnenschirm davon, dann ein helles, leichtes Baumwollkleid. AMADEA achtet nicht darauf. Sie löst ihr langes Haar, macht dann einen Schritt in die papiernen Wogen. Links ein Felsen, auf dem sitzen URIAN und LILITH und sehen zu. Der Hintergrund ist Caspar David Friedrichs MÖNCH AM MEER ohne den Mönch.

URIAN *lacht laut*

Ach! Kein Schlusswort, kein Schwanengesang?!

LILITH *lacht auch*

Ein Drama... OHNE Publikumszwang!

ORLANDO kommt hinter dem Felsen hervor, sieht AMADEA, hält einen Moment ein, eilt dann schnell über die Bühne, als AMADEA noch einen Schritt in die Wogen macht

ORLANDO *atemlos*

Ich bin nur ein zufälliger Passant und möchte Euch nicht zu nahe treten.

AMADEA *sieht ihn nicht an*

Ihr könnt Wasser treten, falls Ihr den Boden unter den Füßen verliert.

ORLANDO

Eine Weile vielleicht. Doch dann würde die Strömung uns beide weit hinaus in das Meer tragen. Das möchte ich vermeiden.

AMADEA

Woher nehmt Ihr die Verantwortung?

ORLANDO

Für Euch und für mich?

AMADEA

Ja...

ORLANDO

Etwas an Eurer Haltung, Eurem zögernden Öffnen des Haars hat mich beunruhigt. Ich wollte sicher gehen.

AMADEA

Der Sand unter meinen Füßen hat nachgegeben. Dann der Wind... Ihr habt geträumt.

ORLANDO

Es war, als rief mich eine Stimme!

AMADEA *sieht ihn zum ersten Mal an*

Eine Stimme? *Schüttelt den Kopf.* Hier ist nur Stille. Ausser dem Raunen des Windes vielleicht und dem fernen Geschrei der Möwen... ist hier nur Stille.

ORLANDO

Und meine Worte?

AMADEA

Sie rinnen wie Sandkörner in ein träges Wellental. Ohne das leiseste Echo...

ORLANDO

Schwer mögen sie nicht wiegen, ich weiss, aber aus dem Herzen kommen sie mir schon.

AMADEA *wendet sich wieder ab und sieht in die Weite*

Ihr seid kein Komplize des Dramaturgen. Warum besteht Ihr auf Mittäterschaft?

ORLANDO

Ich bin nur beunruhigt. Der Wind hat Euer Kleidchen davongetragen, auch Euren Sonnenschirm. Wollt Ihr schutzlos in die johlende Menge treten? Wer wacht über Euren Heimweg, Eure Unschuld, Euren Schlaf?

AMADEA antwortet nicht.

Auf dem Felsen wendet sich URIAN zu LILITH

URIAN

Lilith!!

LILITH

Herr Urian, mein steifer Schweif und Höllenhund! Was grämt Euch denn?

URIAN

Der Wurm dort unten! Was macht er da, wo kommt er her?!

LILITH

Ein zufälliger Passant. Mehr nicht!

URIAN

Sag mir, kann er das Blatt noch wenden?

LILITH

Oh nein! Amadeas Schicksal ist besiegelt, ihr Herz zerbrochen! Die Bosheit hat gewonnen! *Küsst ihn mit langer Zunge.* Ihr, Meister, habt gewonnen!

Aber URIAN scheint nicht überzeugt. Böse und misstrauisch starrt er nach unten auf den Strand

AMADEA kniet im flachen Wasser, die Hände im Schoss. ORLANDO steht neben ihr.

ORLANDO

Statt Euren schönen Körper an die Makrelen zu verfüttern, könntet Ihr ihn mir überlassen.

AMADEA senkt schmerzlich den Kopf

ORLANDO

Auch um Eure Seele bräuchtet Ihr Euch nicht zu sorgen. Ich würde sie als Fischlein in meinem Teich bewahren und täglich mit Harfe und Goldstaub verwöhnen... Eure Seele.

AMADEA

Seid Ihr ein Spassmacher?

ORLANDO

Nicht immer freiwillig.

AMADEA

Ein Engel vielleicht?!

ORLANDO

Gern wäre ich einer, aber bislang hat es noch nicht gereicht.

AMADEA

Es ist eine delikate Kondition... der Verwundbarkeit wegen.

ORLANDO

Ihr dürft die Flügel nicht hängen lassen. Kein Mann ist das wert!

AMADEA schweigt

ORLANDO

Darf ich Euch meine Hand reichen und wieder zurückführen auf sicheren Grund?

AMADEA regt sich zuerst nicht, steht dann aber auf und nimmt ORLANDOs Hand.

ORLANDO führt sie zur Bühnenmitte, geht dann nach rechts aus dem Bild.

Auf dem Felsen erhebt sich URIAN.

URIAN schreit

In den Arsch möchte ich mir beißen vor lauter Wut, und in den Schweif einen Knoten schlagen, auch zwei! Alles *umsonst!*

LILITH

Aber Meister! Noch ist nichts verloren!

URIAN *starrt gen Himmel und schüttelt eine Faust*

Ihr! IHR!!! Mischt IHR Euch etwa ein?! Haltet Euren Urian zum Narren?!

LILITH *unsicher*

Aber nein! Der Wanderer dort unten betört Amadea mit süßen Worten. Hoffnung verspricht er ihr, und stösst sie nur noch tiefer in den Staub! So glaubt mir doch!

URIAN

Wie das?

LILITH

Sein Mannesfortsatz ward entflammt, von blankem Busen, rundem Po! Mehr nicht!
Von Liebe keine Spur!

URIAN

Gibt sie sich ihm denn hin?

LILITH *lacht gellend*

Oh ja! Ein Strohalm wäre ihr jetzt recht!

URIAN

Trotzdem... Wir müssen auf der Hut sein! Uns wappnen gegen Verwirrung und Fehlschlag!

URIAN und LILITH verschwinden nach links von der Bühne.

AMADEA liegt am Strand, ORLANDO kommt herbei.

ORLANDO

Ich habe Euer Kleidchen strandabwärts entdeckt. Es schwamm reglos in den Wellen, und mein Herz ward beklommen.

AMADEA

Jetzt ist es fast trocken!

ORLANDO

Wie schnell es ging, ach Gott-sei-Dank!

AMADEA

Zu schnell vielleicht. Ich selbst verstehe es kaum...

ORLANDO

Das Salz des Meeres hat seine äussere Form gestärkt.

AMADEA

Ein Nesselkleid?

ORLANDO

In der Senke Eures Nabels hat sich eine Träne verfangen.

AMADEA

Meerwasser nur...

ORLANDO

Mir teurer als ein Diamant!

AMADEA

Und doch so flüchtig...

ORLANDO

Dürfte ich meinen Durst an Eurem Brunnen löschen?

AMADEA

Trinkt Ihr mit gespaltener Zunge?

ORLANDO

Nein! Eine Schlange bin ich nicht, auch kein anderes Untier in Freizeitverkleidung!
Dies will ich gern beschwören!

AMADEA *sieht ihn lange an*

So dank ich dir, mein edler Fremder! Danke dir erneut für Blumen, Wolken,
Sonne, Wind... und mach dir ein Geschenk!

ORLANDO

Was mag es sein? *Küsst AMADEAS Hand.* Ein Edelstein?!

AMADEA *nickt*

Ein schimmerndes Kleinod, noch ungeöffnet
Gleich einer blassgoldnen Seerose im Morgenlicht
Pulsierend wie Venus in südlichem Abendhimmel
Verborgen im sanften Kelch meines Körpers...

ORLANDO

Eine Freudenträne!

BEIDE umarmen einander und legen sich nieder. Der Hintergrund ändert sich langsam in Caspar David Friedrichs NORDISCHE SEE IM MONDLICHT.

ORLANDO *stützt sich auf den Ellenbogen und sieht AMADEA an*

Eine seltsame innere Glut überkommt mich, wenn ich dein stilles Gesicht betrachte...

AMADEA

Morgen muss ich fort!

ORLANDO

...den Hauch von Schweiss auf deiner hellen Stirn... dein lichtdurchlässiges, rosiges Ohr... Oh, Amadea!!

AMADEA

Orlando! Morgen muß ich gehn! Mein Flugzeug fliegt um zwölf Uhr zehn!

ORLANDO

Du scherzt! Es kann nicht, darf nicht sein!

AMADEA

Oh doch ...

ORLANDO

Wohin?!

AMADEA

Wohin? Wo das Gotteshaus bis in die Wolken ragt, sich widerspiegelt in träger Flut. *Schweigt für einen Moment.* Dahin... Und jetzt muss ich gehn! *Steht auf.*

ORLANDO

Ich begleite dich! *Will sich erheben.*

AMADEA

Nein, nein! *Legt eine Hand auf seine Schulter.* Lass mir etwas Zeit...

ORLANDO *ruff*

Zeit? Willst du mich verspotten?!

AMADEA

Morgen früh an diesem Ort.

ORLANDO

So rede doch!

AMADEA

Bei Sonnenaufgang! Dann werde ich dich küssen und umarmen!

ORLANDO

Schwöre!

AMADEA

Schwör du zuerst!

ORLANDO

Bei Gott! Ich schwöre!

VORHANG

Vage und dunkel im Hintergrund Giorgio di Chiricos METAPHYSISCHE LANDSCHAFT, im Vordergrund links eine Art Bar. Daneben ein Grill, rotes Licht unter dem Rost erleuchtet flackernd die Szene, Technorock ertönt dumpf. Rechts ein Podest mit Treppe, noch unbeleuchtet. Ab und an verwehtes Geschrei und Gegröle. URIAN lehnt an der Bar und betrachtet erfreut die Szene, neben ihm räkelt sich LILITH in knappem Badeanzug auf einem Barhocker. Hinter dem Tresen ein BARKEEPER.

ORLANDO betritt die Bühne von links, sieht um sich, geht dann zur Bar.

ORLANDO

Einen schönen guten Abend wünsch ich allerseits. *Wendet sich zum BARKEEPER.*
Ein Gläschen Wein nur, dann lege ich mich schlafen. *Seufzt glücklich.* Und ist's zu laut, dann träum ich halt!

BARKEEPER

Warum so früh? *Starrt auf LILITH.* Noch gibt es Nadeln ohne Faden, und manche Fleischwurst frisch vom Rost gelüftet es nach Senf !

ORLANDO *lacht*

Nicht meine Kost: mir reicht der Rebe roter Most. *Hebt sein Glas.*
Zum Wohle!

URIAN *hebt auch sein Glas*

Zum Wohle, ja! Und gut gewählt sind Eure Worte, junger Herr, fürwahr!

LILITH *räkelt sich*

Ach ja, und auch so klar!
Beide rücken näher an ORLANDO heran.

ORLANDO

Ihr seid zu gütig... *trinkt*

URIAN *hebt belehrend eine Hand*

Denn jener ist heut gut beraten
Der beizeiten riecht den Braten
Sich den schrillen Pöbel weit vom Leibe hält
Nicht besoffen auf die eigne Fresse fällt
Weder grölt wie zugereistes Hugenottenpack
Noch reiherth auf des andren Urlaubsfrack!

ORLANDO *verblüfft*

Hugenotten?!

LILITH legt eine Hand auf ORLANDOs Arm. Der wendet sich ihr zu. Im selben Moment wirft URIAN etwas in ORLANDOs Weinglas. Das sprudelt kurz, löst sich dann auf.

LILITH

Hottentotten! Herr Urian nimmt's manchmal mit der Wahrheit nicht genau.

ORLANDO zieht seinen Arm von ihr fort
Seid Ihr womöglich seine Frau? *trinkt*

LILITH lacht gellend
Von diesem Bock und Seelenklau?!
Nie und nimmer!

URIAN lacht auch
Aber immer!

ORLANDO wischt sich über das Gesicht, als wären da Spinnweben. Sieht URIAN an. Dem wachsen plötzlich lange Hörner. LILITH hält sich eine lebensgrosse Fotografie von AMADEAs Gesicht vor den Kopf. ORLANDO starrt erschrocken.

ORLANDO ruft laut
Träume ich? Was, zum Teufel, ist mir in den Leib gefahren? Bin ich etwa blau?!

LILITH steht auf und lehnt sich gegen ihn
Mein steiler Pfau!
Komm tanz mit mir, und tanze wild!

ORLANDO angstvoll
Der Suff verzerrt das Bild!

LILITH
Wir zucken, rucken bis zum Morgenlicht!

ORLANDO entsetzt
Amadea! Bist du's... oder bist du's nicht?!

LILITH zieht ORLANDO zum Podium. URIAN sieht beiden tief befriedigt nach.

URIAN
Seelenschmalz, der macht mich krank
So ist's viel besser, mir sei Dank!
Und weil die Täuschung gut gelungen ist
Folgt Grossmut nun auf diese List!
Da nimm...

Wirft dem BARKEEPER einige Münzen hin, geht dann grusslos davon. Der BARKEEPER nimmt mit herablassendem Grinsen eine Münze, lässt sie aber sofort wieder fallen und schlenkert die Hand als hätte er sich verbrannt.

BARKEEPER bläst auf seine Hand

Ach au, oh weh!!

Nimmt ein Stück Eis in die Hand

Krämerseele, Erbsenzähler, Höllenhund

Zwar nimmst du grosse Worte in den Mund

Doch deine Münzen sind wie Urlaubsgeld

Das der Fiskus später einbehält!

Giesst sich auch ein Glas voll und trinkt. LILITH umarmt ORLANDO, nimmt ihn dann bei der Hand und zieht ihn zur Treppe und nach oben. Das Podium wird erleuchtet, darauf ein billiges Bett, ein alter Külschrank, ein wackliger Tisch. ORLANDO fällt halb auf das Bett, LILITH steht vor ihm, die Hände auf den Hüften.

LILITH ruft

Komm, knete mir die warmen Lenden

Und lass das Bürsten niemals enden!

LILITH stößt ORLANDO zurück und beugt sich vor

ORLANDO

Unfasslich, wie der Trieb den Geist verdünnt

Wie guter Vorsatz so im Nichts verrinnt!

Der urgewaltige Vermehrungsdrang

Macht ...ach! zu Sklaven uns durch Schöpfungszwang!

LILITH

Du Narr! Sei still, hör auf zu spekulieren

Lass vielmehr den Piephahn erigieren

Unsre Religion heisst heute Fleischeslust

Die Götter Steiss und Arsch und runde Brust!

Zukunftsangst wird stöhnend plattgebügelt... schreit

Ach oh! Es wird geflügelt, nur geflügelt!

Das Licht wird schwächer, erlischt dann ganz. Es ertönen menschliche Lustschreie aus der Tiefe der Bühne, auch tierisches Grunzen, Hecheln und Fauchen. Nach einer Weile wird es still, dann geht das Licht wieder an. LILITH ist verschwunden, unten an der Treppe steht ein kleiner Tresen mit einem EMPFANGSCHEF dahinter. ORLANDO schreckt hoch, starrt auf seine Armbanduhr.

ORLANDO *ruft entsetzt*
Was, zum Teufel, ist mit hier geschehn
Die Armbanduhr zeigt elf Uhr zehn!
Springt aus dem Bett
Wohlan, ich muss die Abflugfristen
Mit Flügelfüßen überlisten!
Stürzt die Treppe hinunter zum Empfangschef

Mein ganzer Reichtum für etwas Transport
Ein Vermögen für Euch, Ihr habt mein Wort
Bringt Ihr mich rechtzeitig zum Fliegerhort
Ihr seid's, auf den ich mich jetzt verlasse!

*Der EMPFANGSCHEF klappt gemächlich das Gästebuch zu und steckt seinen
Kugelschreiber in die Jackentasche.*

EMPFANGSCHEF *trocken*
Master, Visa oder... Stadtparkasse?

VORHANG

Links steht ein Pfahl mit einem grossen schlappen Windsack, ganz rechts das Podium mit einer Treppe. An der hängt ein weißes Tuch mit der Aufschrift LUFT-AIR. Zwei EINWEISER mit roten Overalls, Ohrenschützern und Sonnenbrillen fuchteln mit Tischtennisschlägern herum. Oben auf dem Podium steht lächelnd eine STEWARDESS und sieht nach unten. Flugzeuglärm ist zu hören, dann eine unverständliche Stimme aus einem Lautsprecher. Zwei oder drei TOURISTEN gehen die Treppe hinauf, als letzte AMADEA. Die bleibt oben stehen und sieht sich um, während die STEWARDESS sie lächelnd aber bestimmt am Ärmel zieht.

AMADEA *verstört*

Ich bitte Euch, eine Sekunde nur
 Es versprach sich mir mit heiligem Schwur
 Ein hochherziger Jüngling im Abendrot
 Er kam nicht... *ach!* ... ist er womöglich tot?!

STEWARDESS

Oh, schwören tun sie alles, bis sie's geschafft!
 Wenn dann aber seufzend die Lust erschläfft
 Sind sie so greifbar wie ein Abgas im Wind!
seufzt auch
 Komm, kleiner Engel, die Heimreise beginnt!

AMADEA wendet sich kummervoll ab, da ertönt ein lauter Schrei und ORLANDO eilt von links herbei. Die EINWEISER stellen sich ihm in den Weg, halten ihn fest, schütteln den Kopf.

ORLANDO *laut und verzweifelt*

Amadea!! Oh Gott, halt ein, halt ein!

AMADEA *ruft*

Orlando! Merke dir: In Köln am Rhein!!

AMADEA wird vom Podium ausser Sicht gezogen, Flugzeugmotoren heulen auf. ORLANDO reisst sich schliesslich los und stürmt die Treppe nach oben. Die hat Räder und wird von den EINWEISERN in die Mitte der Bühne geschoben. Der Flugzeuglärm erstickt, die EINWEISER gehen weg, ORLANDO steht allein oben auf der Treppe.

ORLANDO *verzweifelt*

Sinnlos betrunken, als der Morgen gegraut
 Hab ich deine süssen Küsse verschlafen!

Dein liebes Antlitz, schon unendlich vertraut
Ist bald verschollen in sprachlosen Strassen!
Breite die Arme weit aus.
Und Schwüre, die beide uns binden sollten
Sind nun ein schwindender Rauch in den Wolken.
Läßt die Arme sinken.
Ach! Nichts liess sie mir, die da jetzt entflieht
Trauer nur, wie ein halb vergessenes Lied...

VORHANG

4. AUFZUG

GLOBAL ROTWELSCH

Ein kahles Büro mit einem riesigen Logo an der Rückwand, das einen Drachen darstellt, der sich in den Schwanz beisst und so einen Kreis bildet, in dem sich ein Sattelitenfoto der Erde befindet. Darunter der Schriftzug GLOBAL ROTWELSCH. Davor ein mächtiger dunkler Schreibtisch, dahinter Grossmeister GOLDFEIN. Der unterschreibt ein Schriftstück nach dem anderen. SILBERFINGER kommt herein und stellt sich vor dem Schreibtisch auf.

SILBERSTEIN

Guten Morgen, Grossmeister Goldfein. Was liegt an?

GOLDFEIN

Immer dieselbe Leier, Silberstein. Ihr seid dran!

SILBERSTEIN *konzentriert*

Zuwachs in Nigeria

Verlust in Taiwan

Im Vatikan nur Miseria

Aber China läuft an!

GOLDFEIN *zufrieden*

Kurzum, unsere Marionetten erobern weiter die Welt?

SILBERSTEIN *laut*

Mit List und mit Tücke, mit Macht und mit Geld!

GOLDFEIN *ernst*

Was ist der Grundgedanke des Multigefflichts?

SILBERSTEIN *steht stramm, salutiert mit ausgestrecktem Arm*

Lüge ist alles, und Wahrheit ist nichts!

GOLDFEIN nickt befriedigt, reibt sich die Hände. SILBERSTEIN setzt sich entspannt auf den Schreibtischrand.

GOLDFEIN

Was macht eigentlich die Frau

Wie heisst sie noch gleich

Die grossen Augen so blau

Nur der Keks etwas weich?!

SILBERSTEIN *abfällig*

Amadea...

Grämlich, schweigsam und verletzt

Viel stand da nie zu hoffen!

An fernen Ufern ward sie jetzt

Doch leider nicht ersoffen!

GOLDFEIN

Warum, zum Teufel, macht Ihr's Euch so schwer?

Weiber, jung und alt, gibt es wie Sand am Meer!

SILBERSTEIN

Oh, keine Sorge um mein Wohlbefinden

Sehr bald wird sie aus meinem Dunst entschwinden

Und für die Fleischeslust koch ich mein Süppchen

Mit... *zur Seite* ... wehrlos weinerlichen Püppchen!

GOLDFEIN *stirnrunzelnd*

Vorsicht ist geboten, alter Freund

Wer weiss, wovon die junge Dame träumt

Die Scheidung kostet heute reichlich Geld

Hinzu kommt, dass sie bei uns Aktien hält!

Denkt kurz nach

Wie dem auch sei, ich geb am Sonntag ein Bankett

Wenn Ihr da bittschön kämt... das wäre nett!

SILBERSTEIN nickt beflissen, verlässt das Büro, bleibt aber, nur für den Zuschauer sichtbar, hinter der Tür stehen und lauscht.

GOLDFEIN *lacht böse*

Wohl weiss ich, wer du bist, mein Freund

Einer, der von noch mehr Macht und Reichtum träumt

Einer, der das Messer unter dem Jackett versteckt

Einer, der nur eines will: dass Goldfein bald verreckt!

Drückt auf den Intercom, es meldet sich eine metallische Stimme

Notieren Sie: Sonntag der Silberstein zum Essen

Kaviar, Schampus, Schnaps und Entspannung

Danach wird seine Treue mit Grossmut bemessen:

Ich gebe ihm Hongkong, das heisst... die Verbannung!

VORHANG

ORLANDO sitzt am Rheinufer und starrt über die papiernen Wogen. Dahinter verschwommen Feiningers MARKTKIRCHE IN HALLE, darüber als Aufriss der KÖLNER DOM.

ORLANDO trübe

Zwar hat das fade Architektenpack
Die Stadt versaut mit Stahl und Lack
Doch nicht alles ward vom Krieg verweht
Gott Dank, dass unser Dom noch steht!
Wirft einen Stein in die Wogen, seufzt tief.
Fortuna bräucht ich jetzt wie vormals nie
Was tu ich jetzt?! Wo find ich sie?!

VATER RHEIN erhebt sich aus den Wogen, schüttelt wütend mit einer Hand seinen Dreizack, hält sich mit der anderen Hand den Kopf.

VATER RHEIN sehr erbost

Himmel, Arm und Zwirn! Es ist wahrlich nicht zu fassen
Da wird man müllbekippt, giftverseucht, zugeschissen
Und obendrein noch rücklings an den Kopf geschmissen
Vom Menschenvolk, dem frechen, massenhaften, blassen!

ORLANDO springt erschrocken auf

Oh Schreck! *Ach oh!* Darf ich meinen Augen noch trauen
Ich kannte den Kerl nur als ungenaues Gedicht
Jetzt hockt er plötzlich grau zerzaust vor meinem Gesicht
Und scheint wirklich Fürst des Flusses, des vormals blauen!

VATER RHEIN etwas ruhiger

So ist es, ein Fürst bin ich, und das Meer ist mein Ziel
Nur Blinde sehen mich nicht, aber deren gibt's viel!

ORLANDO zerknirscht

Verzeiht! Ich warf den Kieselstein in hirnloser Rage
Gab dem Tumult meines Herzens derart Gestalt
Aber gut! Da Ihr aufgetaucht, erlaubt mir die Frage
Seid Ihr, wie man behauptet, wirklich so unglaublich alt?

VATER RHEIN streicht sich den Bart glatt, kommt dann aus dem Wasser und setzt sich neben ORLANDO.

VATER RHEIN

Sanftgekräuselt, sturmgepeitscht, wiesen-oder felsbeschlossen
Bin ich Jahrmillionen wie im Traum dahingeflossen
Und dachte mir gelassen, alles bliebe wie es ist.
Doch kürzlich kam der Mensch daher, und so begann der Mist!

ORLANDO *noch zerknirschter*

Ach, ich weiss! Aber wir lernen auch aus unsren Fehlern
Und lassen uns darum die Hoffnung nicht schmälern
Vielleicht lässt sich ja mit einem Umstellen der Weichen
Doch noch eine volle Wendung zum Bessren erreichen.

VATER RHEIN

Dein Wort in Gottes Ohr, mein Freund, doch hab ich da Zweifel
So, wie es aussieht, geht der Laden zügig zum Teufel
Ich selbst werde in dem Fall einfach flussabwärts schwimmen
Und mich dabei nostalgisch schönerer Zeiten entsinnen!

ORLANDO *ärgerlich*

Ach! Das ist doch klägliches Jammern betagter Leute
Die in Technik und Fortschritt nur Teufelswerk sehn
Und versuchen, die Weltenuhr rückwärts zu drehn.
War es denn damals wirklich soviel schöner als heute?

VATER RHEIN *verträumt*

Still war's, das weiss ich noch, und alles gebadet in Licht
Die Welt sozusagen ein grad angefangnes Gedicht
Der Himmel unfasslich hoch und von reinstem Tiefblau
Die Luft wie eine Daunenfeder so weich und so lau.

Dann, so nach und nach, kam langsam Leben in die Tüte
Wolkenberge, Weichgetier, Vogelflug, Veilchenblüte
Tausend Fischlein wie Champagnertropfen in den Venen
Vulkangespei, Tannenduft, allererstes Zeug mit Zähnen.

Zwischenzeitlich hat der Herrgott nachgedacht
Wie das Schöpfungswerk bis dato ward vollbracht
Kam sodann zu dem Entschluss, es zu verkleinern
Und im Wesentlichen zu verfeinern.

Daraufhin, welch Wunder, sind die Affen blond geworden
Insbesondere zur Mündung hin, das heisst, im Norden
Tumb und ungebärdig, ihr Gebrüll oft übertrieben
Dacht ich mit der Zeit jedoch, ich könnt sie lieben.

ORLANDO

Rein ästhetisch betrachtet ein etwas dürrer Bericht
Als Schöpfungsgeschichte jedoch ergreifend und schlicht!

VATER RHEIN *steht auf, wendet sich direkt an das Publikum.*
Seht nur her! Hier fuhr einst eine Fähre über den Rhein
Aus Eiche erbaut, von zwei kräftigen Männern geführt
Herbstblätter trieben gleissend wie Blattgold im Sonnenschein
Winternebel und Schneetreiben frassen am morschen Gebein
Der Frühlingssturm hat die Wogen wie Flammen geschürt
Ein Sommerwind heisse Stirnen mit Kühle berührt.

Kutschen wurden befördert oder Edle auf Pferden
Der Tribut war gering und hat kaum einen geschmerzt
Soldaten kamen und Marktweiber mit vollen Körben
Quacksalber, Bildermaler, Schäfer und ihre Herden
Junge Mädchen haben mit uralten Priestern gescherzt
Bettler gab's manchmal und Fahrendes Volk im Herbst.
Weist zur anderen Seite

Und hier stand ein Gasthaus, märchen- und glühwurmumwoben
Hingelehnt in den Schatten einer uralten Linde
Ein lustiger Wirt schaffte da mit seinem Gesinde
Tische haben sich unter Köstlichkeiten gebogen
Brathühner sind in die offenen Mäuler geflogen
Das kühle Bier floss reichlich hinter die Binde.

Im Sommer hat der staubige Weg Vaganten gebracht
Mit Rasseln, Trommeln, Flöten, Fideln und Dudelsäcken
Die konnten selbst Tote zu neuem Leben erwecken
Mit ihrer Musik! Da hat das Volk getanzt und gelacht
Die Spielmänner mit einem goldnen Reichstaler bedacht
Und danach Lied um Lied gesungen bis spät in die Nacht.

Im Mai kamen Zigeuner daher in bunten Wagen
Mit edlen Füllen und Tanzbären am Lederkragen
Löchrige Töpfe wurden geflickt und manch eitler Tor
Liess sich aus merkwürdigen Karten die Zukunft sagen
Ein junges Mädchen mit blossen Schultern schlug den Tambor
Nahm dich hernach zur Seite und sprach heiss in dein Ohr:

*Ich sag dir, wo die gelben Limonen im Winter blühen
Und auch, wo geflügelte Pferde durch die Lüfte ziehn*

*Noch nie hast du süßere Lippen wie diese gespürt
Und niemals festere Brüste als die meinen berührt
Ein kleines Geschenk nur...! Später sah ich sie zu mir fliehen
Und hab ihren schönen Leib mit sanfter Strömung verführt.*

VATER RHEIN seufzt tief, schüttelt traurig den grauen Kopf und geht langsam zurück in die Wellen.

ORLANDO seufzt auch
Oh, das sind Worte, die begreife ich gut
Ach, wüsst ich doch nur, was mein Liebchen heut tut!

VATER RHEIN
Die Welt drehte sich langsam damals, zwang dich zum träumen
Trug den Geist wie eine Feder über Berge und Meer
War weit und voller Geheimnis... und ja, ich vermisse sie sehr!
Fuchtelte ärgerlich mit dem Dreizack.
Heut igelt das Volk sich ein und lässt die Glotze schäumen
Faselt von dicker Luft, Räubern und sterbenden Bäumen
Schafft Welten aus Lug und Trug und ist im Herzen ganz leer!
Taucht unter, taucht dann aber nochmal kurz auf
Was dein Problem betrifft, soll ich dir folgendes sagen:
Du musst in die Stadt gehn und nach dem Herrn Bacchus fragen!
Taucht vollends unter

ORLANDO erstaunt
Wie seltsam, dass er so etwas sagt
Ich hab ihn doch überhaupt nicht gefragt?!

VORHANG

6.AUFZUG

SILBERSTEINS HAUS

AMADEA sitzt an einem kleinen Tischchen und sieht versonnen vor sich hin. Sie trägt ein einfaches langes weisses Nachtgewand, ihr Haar ist offen und fällt auf die Schultern. Neben dem Tisch steht in einem Topf ein hohes Orangenbäumchen mit kleinen Blüten. Auf der anderen Seite ein Bett. Der Hintergrund ist Vermeers FRAU MIT BRIEF ohne die Frau. SILBERSTEIN kommt herein und betrachtet AMADEA mit gerunzelter Stirn.

SILBERSTEIN *kühl*

Wie steht es heut um das werthe Gemüt?!

AMADEA *lächelnd ohne ihn anzusehen*

Entspannt, oder besser: zartrot erblüht!

SILBERSTEIN

Das Zeug zum Einschläfern der Nerven?

AMADEA

Gift nur, ward Zeit, um es fortzuwerfen!

SILBERSTEIN

Und dein Seelenspecht, der da schwätzt ohne End?

AMADEA

Danke, wir haben uns gestern getrennt.

SILBERSTEIN *leise zur Seite*

Mir scheint, sie ist plötzlich verdächtig milde.

Laut

Verzeih mir, heute werde ich auswärts speisen

Einem Kunden die nötige Ehre erweisen.

AMADEA *leise zur Seite*

Mir scheint, der Unmensch führt etwas im Schilde!

Laut.

Ich verstehe, und mir ist es von Herzen recht

Denn du weisst, die Gastgeberin spiele ich schlecht.

AMADEA nimmt ein schmales Buch und öffnet es, SILBERSTEIN nickt und verläßt dann das Zimmer. Er schliesst die Türe von aussen und lauscht. AMADEA erhebt sich, geht zum Baum und atmet den Duft der Blüten ein.

AMADEA

Lange liessest du deine Blätter hängen
Und oft hab ich im Stillen dein Siechtum beweint
Doch dann war's, mit der Knospen plötzlichem Drängen
Wie wenn in dunkelster Nacht ein Sternlein erscheint!
Dreht sich lächelnd mit ausgebreiteten Armen um sich selbst
Dein Duft hat heute mein Herz befreit
Fühl ich's doch: Orlando ist nicht mehr weit!

AMADEA legt sich auf das Bett, schliesst die Augen und schläft ein. SILBERSTEIN öffnet vorsichtig die Tür und tritt wieder ein. Für eine Weile betrachtet er AMADEA still, fast beunruhigt.

SILBERSTEIN *wendet sich zum Publikum*
Mir scheint, mich hemmt eine unsichtbare Hand
Als wär ich gegen eine Mauer gerannt!
Gibt es vielleicht doch eine Höhere Macht
Die des matten Vögleins Träume bewacht?!

Es erklingt ein Geräusch wie Windgetöse, brandet hoch auf, klingt dann wieder ab. SILBERSTEIN lauscht angespannt, fährt sich dann mit der Hand über die Augen, schüttelt schliesslich den Kopf. Er geht sacht zum Tisch, nimmt eine silberne Parfümflasche, legt sie in ein Tuch und steckt beides vorsichtig in die Jackentasche. Sieht AMADEA ein letztes Mal an.

SILBERSTEIN *wieder zum Publikum*
Unsinn! Erlaubt ist alles, was uns gefällt
Denn wir beherrschen heute die Welt
Annulieren Gottes geheiligtes Wort
Propagieren Unzucht, Diebstahl und Mord
Kommandieren politische Bettvorleger
Erpressen verdorbene Würdenträger
Hätscheln hauseigene Pressehuren
Importieren Scharen von Fremdfiguren
Zwingen alle Menschen mit Herz und Gefühl
Durch Zinsknechtschaft in unser Kalkül!

Verneigt sich tief und geht

VORHANG

SILBERSTEIN, KUPFERNASE, BLEIFUSS und BLECHFINGER sitzen an einem Tisch und speisen, stecken dabei verschwörerisch die Köpfe zusammen. Hintergrund ist eine von Piet Mondrians KOMPOSITIONEN, auf der weissen Fläche ein Hamburger und darunter das Logo MacDUMMHALS.

KUPFERNASE *erregt*

Fürwahr, Silberstein, dein Szenario leuchtet mir ein
Speziell in einem Punkt: schnell müssen wir sein
Das Zepter werden wir ihm aus den Händen ringen
Indem wir ihn ganz diskret um die Ecke bringen
Die Aktionäre setzen wir vor ein vollendetes Bild
Und danach heben wir dich auf den Schild!

BLEIFUSS *brummig*

Ahem, und ich, wo bleibe ich
Wie denkt ihr da an mich
Auch ich will kräftig erben
Und nicht verschaukelt werden!

KUPFERNASE *drängend*

Bleifuss, obwohl im Detail ziemlich gerissen
Lässt du im Grossen den Durchblick vermissen
Wir sind nur deshalb hier, wohlweisslich
Denn erben tun wir alle reichlich!

SILBERSTEIN *hebt gebieterisch eine Hand*

So lasset uns verschwören in dieser Runde
Zur Entbindung einer historischen Stunde
Danach sei uns für immer der Mund versiegelt
Das Geheimnis in tiefstem Kerker verriegelt!

Alle schieben ihre Teller und Gläser zur Seite und legen den rechten kleinen Finger übereinander.

ALLE *intonieren dumpf*

Rotwelsch heisst die kalte Macht
Die uns hier zusammen bracht
Der wir gaben unser Herz aus Glas
Unser schlaues, graues Mittelmass
Der wir dienen jeden Tag

Bis der letzte freie Mann
Nicht mehr atmen kann
Und nur noch sterben mag!

SILBERSTEIN
Ich schwöre!

KUPFERNASE
Ich schwöre!

BLEIFUSS
Ich schwöre!

BLECHFINGER
Ich schwöre!

Alle prosten sich zu, beginnen dann wieder zu essen

KUPFERNASE
Die Pommes sind vorzüglich!

BLECHFINGER
Wie läuft die Sache wirklich?

SILBERFINGER
Gleich kommt ein Mann, der gibt dem Plan Gestalt
Urian, ein sehr diskreter Rechtsanwalt.

KUPFERNASE
Gewalt ist hoffentlich im Plan nicht von Essenz
Gemässigt wie ich bin, verdirbt sie den Konsens.

BLEIFUSS
Ahem, ahem, das muß man anders drehn
Denn Blut kann ich nun mal nicht sehn!

SILBERSTEIN *beschwichtigend*
Kein Skandal, auch Blut und Geschrei gibt es nicht
Der Plan ist teuflisch, drastisch und... *schlicht!*

Alle lachen, prosten sich zu. URIAN und LILITH kommen herein. LILITH küsst den BLEIFUSS mit langer Zunge auf die Stirn. SILBERSTEIN nickt URIAN bedeutungsvoll zu. Der lacht erfreut, breitet die Arme aus und zuckt mit den Schultern.

URIAN *wendet sich zum Publikum*
So sei es denn, die Würfel sind gefallen
Und ich, wie immer, bin der Redlichste von allen!

VORHANG

8.AUFZUG

WEINKELLER

Zwei Tische mit Bänken davor, eine Theke. Herr BACH schenkt Gläser voll, setzt sich dann an einen der Tische zu Frau ZECH. Am anderen Tisch sitzt ORLANDO und starrt trübe vor sich hin. Frau ZECH blättert in einer Zeitung, liest laut daraus vor. Der Hintergrund ist Pieter de Hoochs BEIM LEINENSCHRANK ohne die Frauen.

FRAU ZECH *liest*

Es ist der Erzbußfuss von Khartum
Aus seinem Brotkasten entwichen
Der Weihrauchdocht weiss endlich warum:
Er hatte die Nase gestrichen
Blättert um

Voll! Im Land wurden die Rauchtrommeln
Vom Verwesungsschutz ausgelüftet
Und in Paris sind die Fleischbommeln
Bis an den Äquator gedriftet.

Der Steuerkrüppel hat die Pfeffer-
säcke mit Reissverschlüssen verbrämt
Jede Wurst ist beinahe ein Treffer
Die Trüffelschweine sind wie gelähmt!

Ein Sitzriese hat das Segelohr
Zu tief in fremde Suppen getunkt
Sein Honiglöffel jedoch schwor
Es wurde nicht unsittlich gefunkt!

Morgenlandlemming droht mit dem Schwanz
Befreundete Meuchler bitten zum Tanz
Wahrscheinlich schlägt der Sommer bald um
Der Steuerzahler fragt sich, warum...

HERR BACH

Leise rieselt den Sandrosenkranz
Der neue Erzbußfuss von Khartum!
Zum Wohle...

FRAU ZECH trinkt aus, legt dann die Zeitung zur Seite und schwenkt den leeren Becher.

FRAU ZECH

Bacchus, alter Freund, nun gib schon her
Du siehst, der Becher hier ist leer
Der edle Trunk mir tief im Schlund verdampft!

HERR BACH

Dein Lebermuskel krampft
Du lallst schon leicht
Mir scheint, es reicht!

FRAU ZECH

Ach, das Leben ist ein Jammerstall
Nichts als amtlich Arglist überall
Denn was du heute nicht versoffen hast
Verspielt, verfressen, sonst verprasst
Nimmt morgen dir der Bundeszeck
Mit gierigen Händen wieder weg!
Nickt dem ORLANDO freundlich zu
Und dann, was soll der Herr da von mir denken?!

HERR BACH

Deinerhalb wird er sich nicht den Geist verrenken!
Nickt dem ORLANDO ebenfalls freundlich zu
Wollt Ihr Euch nicht zu uns setzen
In kleinem Kreis die Kehle netzen?

ORLANDO *erleichtert*

Gern, denn Einsamkeit ist mir ein Graus!
Steht auf und setzt sich neben FRAU ZECH. Die klopf ihm ermutigend auf die Schulter.

FRAU ZECH *ruft*

Oh ja, mir auch, drum geb ich einen aus!
Weist auf HERRN BACH
Das ist Herr Bach, von den Klienten Bacchus genannt
Ich bin Frau Zech, weithin als Zecherin bekannt
Und Ihr?

ORLANDO

Orlando heiss ich und bin ganz neu im Lande
Danke, Frau Zech, zum Wohl, Herr Bach, und am Rande
Erlaubt mir zu sagen, was mich hierher geführt
Vorhin, so schien's wohl, zu Tränen gerührt...

FRAU ZECH *ruft*

Halt! So lasset mich doch raten
Schon zuvor roch ich den Braten
Dacht mir, was mag den Herrn schmerzen
Brach ihm wohl jemand das Herzen?
Er schien mir um Gnade zu beten
Dabei wie vom Pferde getreten
Und die Antwort ward wie immer:
Gewiss ist es ein Frauenzimmer!

HERR BACH *kopfschüttelnd*

Dein Zartgefühl ist so köstlich wie dein Benimm!
zu Orlando
Vergebt ihr, denn sie führt nichts Böses im Sinn!

ORLANDO

Fälschlich von ihr Frauenzimmer genannt
Hat Frau Zech den Rest sehr richtig erkannt:
Ich hab mich, was meine Seele betrübt
In eine entschwundene Göttin verliebt!

Die Tür geht auf und MEISTER BERLICH kommt herein

HERR BACH

Der gute Zufall spielt uns in die Hand...

FRAU ZECH

...Meister Berlich hier ist wohlbekannt!

HERR BACH

Bewahrt uns arme Proleten per sé...

FRAU ZECH

...vor Übergriffen der Haute... voleee!

HERR BACH

Von Natur aus nicht sehr selektiv...

FRAU ZECH

...ist Meister Berlich von Beruf Detektiv!

MEISTER BERLICH *nickt*

Ich bin sozusagen ein schwelendes Licht
Schattengestalt, die das Halbdunkel adelt
Quittungen geb ich grundsätzlich nicht
Und nehmen tu ich nur Bargeld.

Zu HERRN BACH

Nun reich mir was von deiner Seifenlauge!

Zu ORLANDO

Wo drückt uns denn das Hühnerauge?

ORLANDO

An fernem Strand hat mich ein Mädchen erkoren

Das ich dann aber, weh mir, aus den Augen verloren

Sie ist sanft, bildschön, verletzlich und schlicht

Amadea heisst sie, mehr weiss ich nicht!

MEISTER BERLICH

Da gibt's nur eins, und da bin ich so frei

Ein verbotener Blick in die geheime Kartei!

Setzt sich zu den anderen.

Zum Wohle!

VORHANG

Derselbe Raum wie im 3.Aufzug, nur diesmal statt des Schreibtisches eine lange Tafel. Dahinter sitzen wie in Leonardos „Abendmahl“ in der Mitte Grossmeister GOLDFEIN, rechts von ihm Generalamtmann BÜCKLING und Greifmeister ZAHN, links von ihm Politminister KUNDEL und Heimattrichter RANZIG. Rechts aussen sitzen SILBERSTEIN, KUPFERNASE, BLEIFUSS, BLECHFINGER und URIAN, links aussen die Frauen ZAHN, RANZIG, BÜCKLING und KUNDEL.

GOLDFEIN *schlägt mit einem Löffel gegen sein Glas*
 Dank, liebe Gäste, für Euer einig Erscheinen
 Ich weiss, auf Euch kann man sich wohl verlassen
 Und damit wir nicht lang volle Becher beweinen
 Ruf ich Euch zu: Nun hoch mit den Tassen!

Alle Gäste lachen, stossen an, trinken.

RANZIG

Lieber Grossmeister Goldfein, ich sage Euch Dank
 Von meiner Behörde, meiner Frau und von mir
 Seit der Umrüstung auf die *Rotwelsch Gigabank*
 Haben wir auch den wichtigsten Wicht im Visier!

ZAHN

Wir Greifer konnten die Maschen noch enger knüpfen
 Sie erfassen, schon lange bevor sie aufmüpfen!

BÜCKLING

Dann wir, derweil wir uns gut unser Phlegma vergüten
 Können jetzt massenhaft Auflagen ausbrüten!

KUNDEL

Und wir, im Verband mit der mächtigen Industrie
 Machen die bangen Wähler heute so fügsam wie nie!

GOLDFEIN *lacht erfreut, hebt beide Hände*

Kurzum, meine Herren, die kleinen Leute
 Denken längst nicht mehr individual
 Und der Deutsche Staat denkt heute
 Nur unseretwegen so gut... *digital!*

Applaus, Gelächter, man prostet sich zu.

KUNDEL ruft

Die Stille Meute wurde restlos vernetzt
Unsrer Willkür dabei der Rücken gestärkt
Haben wir doch, und das hat niemand bemerkt
Die Verfassung durch Verordnungen ersetzt!

Wiederum Gelächter und Applaus, dann erhebt sich SILBERSTEIN, Glas in der Hand, um auch etwas zu sagen. Aber GOLDFEIN bedeutet ihm mit grober Handbewegung, sich zu setzen und klatscht dann in die Hände. SILBERSTEIN setzt sich mit bösem Lächeln wieder hin. Es erscheinen zwei leichtgeschürzte DAMEN mit Lackstiefeln und Peitschen, dann ein fetter FEUERSCHLUCKER. Alle drei ziehen eine Show ab mit viel Feuerspuckerei und Peitschengeknall, nehmen dann mit Verbeugungen den Applaus entgegen und verschwinden.

FRAU BÜCKLING seufzt tief

Ach! Ein Schauspiel von grossem künstlerischen Gehalt
Was ähnliches hab ich mal im Privatfernsehn gesehn!

FRAU ZAHN sehr erregt

Dann dieser stechende Ruch von latenter Gewalt
So scharf, daß einem die Schamhaare zu Berge stehn!

FRAU RANZIG kichert

Obwohl, die Mannsbilder sind heute alle degeneriert
Kaum einer erfüllt noch seinen natürlichen Zweck!

FRAU KUNDEL hochnäsiger

Ich weiss warum, bin ich doch klassisch versiert:
Das strebige Weibliche zieht sie heut... in den Dreck!

KUNDEL, RANZIG, ZAHN und BÜCKLING sehen sich überrascht an

RANZIG kopfschüttelnd

Die frechen Weiber werden, wenn es so weiter geht
Uns in Kürze auch die letzten Ämter entwenden!

KUNDEL nickt

Dann ersäuft das Volk restlos in der Banalität
Die Republik wird als Seifenoper verenden!

BÜCKLING ruft

Den Männern, den wahren, sei dies eine Mahnung
Denkt nach, wie bereiten wir ein Ende dem Spuk?!

ZAHN *kalt*

Kleine Hexenjagd, über die Rasterfahndung
Dann auf den Scheiterhaufen, da ham' se genug!

RANZIG *nickt*

Dem Konsumterror machen wir so den Garaus
Verwildert Kind hat wieder die Mutti zuhaus!

BLEIFUSS *erhebt sich grinsend*

Ahem, ahem... das hirnlose Geleier
Über den vermeintlichen Geschlechterkampf
Geht mir schon längst auf die Eier!
Wir Multis machen schliesslich den Weibern Dampf
Damit sie nimmer im Kaufrusch erschlaffen
Vielmehr all unsren Nepp zusammenraffen
Und lendenzitternd nach Hause schaffen!
Mit noch weiterem Grinsen

Weil aber das Mannsbild da Unrat wittert
Bekommt es von uns Zusätze gefüttert
Wird so langsam und schleichend verschwuchelt
Bis es, wenn's Weib mit dem Besen fuchtelt
Ganz gewaltig vor jenem erzittert!
Hebt sein Glas

Ahem, ich will ganz was anderes sagen
Hab da so ein warmes Gefühl im Magen
Nämlich für den ollen Grossmeister Goldfein
Wohl erleuchteter Boss von unserm Verein
Der mir ausserordentlich am Herzen liegt...
lacht röhrend

Solang er uns warme Brötchen gibt!

BLEIFUSS hebt sein Glas und prostet GOLDFEIN zu. Der trinkt auch, aber dann verändert sich sein Gesichtsausdruck: erst starrt er erstaunt, dann ist da blankes Entsetzen, er fällt vornüber, zuckt mehrmals und liegt still.

BLEIFUSS *erschrocken*

Ahem, da laust mich jetzt doch der Affe
So war das eigentlich gar nicht gedacht!
Starrt seine Kollegen an
Ja, was soll denn das blöde Gegaffe?
Schlägt sich an den Kopf
Verdammt, habt ihr schon Ernst gemacht?!

KUPFERNASE *drängend*

Bleifuss, obwohl im Detail äusserst gerissen
Bist du ansonsten ein dürftiges Licht
Nimm Platz, hör zu, verstehst du's denn nicht:
Grossmeister Goldfein hat heute ins Gras gebissen!

URIAN *lacht gellend*

Die Seele hat er, leichthin und auf die Schnelle
Mir schon damals als dreister Jüngling verkauft
Und darum fährt er jetzt gottlos und ungetauft
Funkenstiebend und gut gesengt in die Hölle!

Es blitzt und zischt, ein lauter Knall. Alles rennt hastig von der Bühne. Als sich der Rauch gelegt hat, sind da ausser dem leicht qualmenden GOLDFEIN nur noch URIAN und ZAHN. URIAN sitzt mit gekreuzten Beinen auf dem Tisch und lacht laut, ZAHN liegt unter dem Tisch und rappelt sich fluchend auf. Neben ihm glitzert AMADEAs silbernes Fläschchen.

ZAHN *laut*

Bei Gott, da soll mich doch der Teufel holen
Das Fest hat plötzlich einen fiesen Beigeschmack!
Es riecht nach Schwefel, Furz und heissen Kohlen
Und rote Hummersoße klebt an meinem Frack!
Hebt das silberne Fläschchen hoch und schnüffelt daran

Strychnin! *Ach oh!* Wer hätte das gedacht?! *ruft*
Und siehe da, der Bluthund ist in mir erwacht!
Schnüffelt an GOLDFEINs zerbrochenem Glas
Wie seltsam Substanz und Ausführung bestechen! *brüllt*
Keine Bewegung! Hier geschah ein Verbrechen!

URIAN *rutscht vom Tisch und geht*
Schlapper Schnüffler, nun gib endlich Ruh
Warte nur, bald schmorest auch du!

ZAHN sieht ihm böse hinterher, sammelt dann das Fläschchen und die Scherben von GOLDFEINs Glas in ein Tuch.

VORHANG

10. AUFGUG

EIN GARTEN

Gärtnermeister SONNENSTERN steht vor einem Blumenbeet und beugt sich liebevoll über eine Rose. Der Hintergrund ist Henri Rousseaus SCHLANGENBESCHWÖRERIN ohne dieselbe.

SONNENSTERN

Oh du, zarteste aller Himmelsknospen
Hast manchen Dichter in Liebe erhört
Blassrot wie Auroras Erwachen im Osten
Hat dein Duft selbst die Englein betört!

Ruft bestürzt

Oh weh! Grau hat sich ein Blatt verfärbt
Hier sehe ich ein Ungeziefer
Der Appetit sei euch verderbt
Was fehlt ist der Marienkäfer!
Klatscht in die Hände, ein lautes Summen ertönt.

CHOR DER MARIENKÄFER *aus der Luft*

Summ summ summ!

Für den Meister Sonnenstern
Unsern vielgeliebten Herrn
Fliegen wir besonders gern!
Summ, summ summ!

Sind sein rotes Kampfgeschwader
Hochpolierte Vorderlader
Nimmersatte Bio-Kader!
Summ summ summ!

Vertilgen jedes Lausgeflimmer
Auch den kleinsten Mehltauschimmer
Denn der Magen knurrt uns immer!
Summ summ summ...

HERR BACH kommt von rechts herbei, winkt fröhlich mit einer Hand, zieht eine Weinflasche aus der Jacke.

HERR BACH

Seht her, verehrtester Sonnenstern
Ein edler Tropfen, Lob sei dem Herrn
Es ist ein betagter Burgunderwein
Was meint Ihr, schenk ich Euch ein?!

SONNENSTERN

Bacchus, graugelockter Schwerenöter
Bevor ich jetzt etwas Falsches sage
Beantworte mir erst eine andere Frage:
Wie geht es heut unserm Drachentöter?!

HERR BACH *ernst*

Eine Stimmung, die dem Umstand entspricht
Oder besser, den sachlichen Zwängen
Vom infamen Verbrechen weiss er noch nicht
Kurzum, den Kopf lässt er nur hängen!

SONNENSTERN *kopfschüttelnd*

Urian, der Höllenmolch
Krötenfresser, Sittenstrolch
Überrascht mich da und hie!
Heute, wo das Böse fade und charakterlos
Der schlimmste Gauner korporater Gernegross
Besitzt der Kerl noch Fantasie!

HERR BACH

Vergebt die Frage, mein Sonnenstern
Ich weiss ja, es geht mich nichts an
Doch trotz allem wüsst ich sehr gern
Ob der Orlando gewinnen kann!

SONNENSTERN

Demut und Liebe führn ihm das Schwert
Im Verbund eine gewaltige Kraft
Doch auch die Gegenseite hat sich bewährt... *seufzt tief*
Schluss jetzt, Bacchus! Gib her mir den Saft!

VORHANG

11. AUFZUG

SILBERFINGERS HAUS

AMADEA liegt wie zuvor auf dem Bett und schläft still. Plötzlich ertönt ein schepperndes Geräusch. AMADEA schreckt hoch.

AMADEA unsicher

Bist du's, Silberstein, saturiert mit Wein?

Wohlan, hab Mut, komm eben herein!

AMADEA steht auf, öffnet die Türe, lauscht. Links erscheint lautlos eine dunkle, maskierte GESTALT und bleibt bewegungslos stehen.

AMADEA sehr laut

Silberstein...?!

Da ist keine Antwort. AMADEA lauscht einen langen Moment, geht dann wieder zurück und legt sich nieder. Es erscheinen noch weitere maskierte GESTALTEN, umstellen dann lautlos das Bett. AMADEA schreckt hoch und schreit gellend, wird von den GESTALTEN ergriffen, überwältigt und fortgetragen. Greifmeister ZAHN tritt von rechts auf die Bühne.

ZAHN sieht seinen Leuten nach, schüttelt den Kopf

Ein erbärmlicher Überfall, und gänzlich unerlaubt

Raus aus dem warmen Bett ins eisige Morgengrauen

Geschrien hat sie, als würd ihr die Unschuld geraubt

Und ihre schönen Augen liefen über, die blauen!

Wendet sich zum Publikum.

Meine Brotherrn sind heute Lügner und Taschendiebe
Schinden mich oder schieben mir die Schuld in die Schuhe

Die Arbeit mach ich drum auch nur der Kohle zuliebe

Besser wär's aber, ich sorgte im Hause für Ruhe !

Räuber, Meuchler, Vergewaltiger und andre Gestalten

Die uns Europäer für schlaff und verblödet halten

Erobern das Land und schüren den Glaubensstreit

Befördern uns rückwärts in finstre, vorchristliche Zeit !

Gern wüsst ich, wer zahlte und wohin die Gelder flossen

Diese Verschwörung hat seltsame Bettgenossen!

Zeit wird's, dass der Bürger nach dem eisernen Besen schreit

Wir Greifmeister halten uns da gerne bereit!

Verbeugt sich tief und geht nach links von der Bühne

VORHANG

Eine Zuschauerbank, darauf ein MANN MIT FLIEGE, eine DICKE HAUSFRAU, ein punkiges JUNGES DING und ein GEMÜSEHÄNDLER. Daneben die Pressebank. REPORTER 1 und 2 sind bebrillt, haben Bartstoppeeln und langes Haar, REPORTER 3 hat kurzes Haar. Links das Podium mit Treppe, darauf Heimatrichter RANZIG, Staatsanwalt PATZIG und URIAN als Rechtsanwalt.

MANN MIT FLIEGE *genüsslich*
Die Angeklagte ist wirklich entzückend!

DICKE HAUSFRAU *böse*
Die Beweise jedoch sind völlig erdrückend!

GEMÜSEHÄNDLER *empört*
Einen Industriekapitän hat sie umgebracht!

JUNGES DING *vergnügt*
Ach toll, ich hab mich fast totgelacht!

Ein GERICHTSDIENER schlurft herein und setzt sich hin

MANN MIT FLIEGE *sieht hoch auf das Podium*
Ha! Der Staatsanwalt wetzt schon das Messer!

DICKE HAUSFRAU *zufrieden*
Und der Richter ist auch nicht viel besser!

JUNGES DING
Wer als Anwalt die Kohle nicht scheffeln kann
Der reitet als Richter die Paragraphen!
Und wer selbst das nicht rafft versucht nebenan
Als Staatsanwalt das Pack zu bestrafen!

GEMÜSEHÄNDLER *empört*
Wohin führt es wohl, wenn die jungen Dinger
Die Lust an der Respektlosigkeit erfasst?!

JUNGES DING *vergnügt*
Mensch, Opa, pinkel dir nicht auf die Finger
Ich hab's von mei'm Pa, der sass öfters im Knast!

Inzwischen ist unter den REPORTERN Unruhe entstanden.

REPORTER 1 *gierig*
In Spanien hat sie Sand
Unterm Hintern zerrieben
Hat's nächstens am Strand
Mit drei Negern getrieben!

REPORTER 2 *noch gieriger*
Ich seh, wie's die Leser packt
Wie sie sich ergötzen:
Sie breitbeinig und nackt
Und mit dicken Möpsen!

REPORTER 3 *verächtlich*
Kloakentaucher, Abortflöhe
Grüner Piesel, Rote Brühe!

REPORTER 1 *wütend*
Blauer Holzbock, Bürgerbarsch
Reichsverweser, Ethikarsch!

REPORTER 2 *noch wütender*
Rechter Abschaum, Lokusbrille
Braune Sosse, Nazigülle!

REPORTER 3 *noch verächtlicher*
Hüpfhure, Glotzentäter
Ham' mit Falschgeld euch beschissen:
Häme, Lüge und Gezeter
Hat's Gewissen schnell verschlissen!

Die drei REPORTER werden handgreiflich, der GERICHTSDIENER haut mit dem Richterhammer auf den Tisch.

GERICHTSDIENER *ruft schrill*
He, he da, Ruhe im Karton
Dies iss'n orntlicher Salon!

Auf dem Podium

RANZIG
Na schön, dann gibt's keine weiteren Fragen
Vorm Essen noch solln wir nach Hause dürfen
Nichts stört mich so sehr wie zu langes Schürfen
Nach Wahrheit, doch mehr noch ein leerer Magen!

PATZIG

Na gut, obwohl eins will ich nicht recht kapiieren
Zwar imstande zu tückischem Männermord
Verliert die Angeklagte kein einziges Wort
Und läßt sich lammfromm zur Schlachtbank führen?

URIAN

Nun ja, die Angeklagte ist recht verstockt
Selbst ich habe ihr kein Geständnis entlockt
Aber inzwischen hat sie das Schicksal ereilt
Hat sie mir doch generale Vollmacht erteilt!

Reicht RANZIG ein Dokument. Der liest es, derweil PATZIG ihm über die Schulter sieht. Dann nicken beide befriedigt.

RANZIG / PATZIG *unisono*

Gloria Jus, nichts kann uns heut überraschen
Die Hände haben wir in Unschuld gewaschen
Gerechtes Strafmass wird schnell festgestellt
Gespart so an Zeit und an Steuergeld
Die Presse kann uns nicht an die Karre fahren
Kurzum, dem Recht wurde gedient, dem wahren!

URIAN klatscht leicht Beifall, geht dann langsam die Treppe hinunter, gefolgt von RANZIG und PATZIG.

URIAN *zu sich selbst*

Ah! Gespreiztes Paragrafengetier
Wartet nur, in Kürze... schmoret auch ihr!

URIAN geht zur Verteidigerbank, da sitzt bereits SILBERSTEIN

URIAN *zufrieden*

Sie ist erledigt, und mit der Notarvollmacht
Haben wir auch noch ihre Aktien an uns gebracht!

SILBERSTEIN *unsicher*

Was ist, wenn die Sache zu sehr zum Himmel stinkt
Die Beweislage als solche zu deutlich hinkt -
Sie ist zwar naiv, aber etwas Grips hat sie schon
Wer weiss, vielleicht denkt sie an Revision?

URIAN *fest*

Nach dem Urteil wird sie für immer versteckt
Und du, als neuer Grossmeister, bist völlig gedeckt!

Streichelt dem SILBERSTEIN kurz über die Wange und schürzt grinsend die Lippen. SILBERSTEIN zuckt erschrocken zurück. RANZIG hebt den Richterhammer und klopft dreimal auf den Tisch.

RANZIG

Man führe die Angeklagte herbei!

GERICHTSDIENER *zu zwei schwerfälligen WÄRTERN*

Los, los! Bewegt eure Ärsche, ihr zwei!

Die WÄRTER gehen maulend nach rechts, kommen dann mit AMADEA zurück. Die trägt noch immer ihr schulterfreies Nachtkleid, aber das ist inzwischen schmutzig und zerrissen. Ihr langes Haar ist offen und zerzaust. Sie sieht angstvoll um sich. PUBLIKUM und REPORTER 1 und 2 klatschen wild Beifall. URIAN bedeutet dem echten Publikum, ebenfalls zu klatschen, teilzunehmen am Vergnügen. RANZIG schlägt wütend mit dem Hammer auf den Tisch, bis wieder Ruhe eintritt.

RANZIG *laut*

Bitte schön! Etwas mehr Respekt für das Hohe Haus!

GERICHTSDIENER *schrill*

Noch einmal so'n Scheiss, und ihr fliegt alle raus!

RANZIG *setzt eine Brille auf und öffnet eine Mappe*

Ahem, ach ja, na denn, beginnen wir mit der Untat:

Grossmeister Goldfein roch keinerlei Unrat

Als er eine Dosis Strychnin verschluckte

Woraufhin sein Schliessmuskel zuckte

Er selbst gewaltig erschrak

Und sodann... verstarb!

PATZIG *spitz*

Gezuckt hat der *Fuss*, das hat die Anklage erfahren!

Ahem, ich bitte das Hohe Gericht, weiterzufahren.

RANZIG *irritiert*

Na gut, meinetwegen, wo war ich stehengeblieben...

Greifmeister Zahn hat sich der Sache verschrieben

Beweise gesammelt, auch ein möglich Motiv benannt

Dann scharfsinnig die wahre Schuldige erkannt!

Weist auf AMADEA und ruft donnernd

Da sitzt sie, und dem braven Bürger wird bange

Jezebel heisst sie, und sie ist eine Schlange!

Das PUBLIKUM applaudiert laut

PATZIG *spitz*

So heisst sie *nicht*, das hat die Anklage erfahren!
Ahem, ich bitte das Hohe Gericht, weiterzufahren.

RANZIG *sehr irritiert*

Ich sage das doch nur in übertragenem Sinne
Spreche sozusagen mit poetischer Stimme
Also... die Worte fast verschluckt mir der Grimm
Denn vor uns allen sitzt... eine Giftmischerin!

*Lauter Applaus, der MANN MIT FLIEGE und die dicke HAUSFRAU
weisen mit dem rechten Daumen nach unten.*

AMADEA *fassungslos*

Oh Gott, was bedeutet das törichte Gestammel
Was tun sie mir an, diese bornierten Hammel?!

*Johlendes Gelächter, lauter Applaus. RANZIG schlägt wütend mit dem Hammer
auf den Tisch.*

GERICHTSDIENER *brüllt*

Ruhe, verflucht! Letztmalig sei's euch gesagt
Haltet das Maul, oder das Fest wird vertagt!

RANZIG *kalt zu AMADEA*

Still, Hexe, oder dir werden die Lippen versiegelt
Dein schweissnasser Leib mit der Gerte gestriegelt!

*Johlen, gellende Pfiffe im PUBLIKUM. RANZIG zieht ein Dokument aus seiner
Mappe.*

PATZIG *starrt AMADEA an und leckt sich die Lippen*
Strengeres noch hätte die Anklage vorzuschlagen!
Ahem, ich bitte das Hohe Gericht, so weiterzufahren.

RANZIG *sehr laut und aufgebracht*

Patzig, jetzt nehm'n Sie sich an die Kandare
Und fahrn mir nicht laufend in die Parade
Ich komme sonst allenthalben aus'm Tritt
Auch denken Sie dran: der Pöbel hört mit!

Lautes Gelächter, vereinzelter Applaus. PATZIG starrt böse drein.

RANZIG *hält das Dokument hoch*

Ein Schriftstück von bestechendster Klarheit
Nichts, nichts als die reine Wahrheit

Hier wurden menschliche Abgründe verraten
Ist's doch das Geständnis der Angeklagten!

AMADEA schreit gellend auf, einer der WÄRTER will ihr den Mund zuhalten, sie beisst ihn in die Hand. Unter dem lauten Gejohle des PUBLIKUMS entsteht ein Handgemenge, in das sich dann auch der GERICHTSDIENER einmischt. Einer der WÄRTER legt AMADEA Handschellen an, der andere will sie mit einem Tuch knebeln.

AMADEA flehend
Bitte, meine Herren Wärter, ich flehe Euch an
Behandelt mich nicht wie ein armes Stück Vieh
Still zu sein, da setz ich jetzt alles daran
Auch vergebt mir, denn wehtun wollt ich Euch nie!

GERICHTSDIENER giftig
Schlampe du, noch einmal ergeht Gnade vor Recht
Aber tu's noch mal, und dir geht es schlecht!

RANZIG stirnrunzelnd
Es scheint, die Angeklagte beginnt
Die Tagweite ihres Tuns zu erkennen...
Und wenn sie erst unser Urteil vernimmt
Wird ihr das Blut in den Adern gerinnen!

REPORTER 3 steht auf und ruft laut
Eine Frage nur: dieses tolle Geständnis
Von dem die Angeklagte nichts weiss
Was hat's damit für eine Bewändnis?!
Wendet sich an das PUBLIKUM
Mir scheint das alles recht heiss...
Ist die Anklage vielleicht in Bedrängnis?!

PATZIG springt empört auf, fuchtelt mit dem Arm. Laute Zwischenrufe aus dem PUBLIKUM.

RANZIG schreit
Eine grobe Beleidigung für das Hohe Gericht!

PATZIG schreit auch
Von einem alternativen Pressewicht!

RANZIG
Der nur eines will, dass uns die Leute verlachen!

PATZIG *nickt*

Ich bitte das Hohe Gericht, so weiterzumachen!

RANZIG starrt den PATZIG verblüfft an

URIAN *erhebt sich gelassen*

Vielleicht darf ich das Thema kurz präzisieren

Wir wussten ja, daß wir ganz fraglos verlieren

Meine Mandantin und ich. Und so, auf die Schnelle

Entschied ich vernünftig, schuldig zu plädieren

Um so das Gericht milde zu stimmen, für alle Fälle.

Breitet lächelnd die Arme aus

Rechtsgrundlage ist die Vollmacht, die notarielle!

RANZIG hält die Vollmacht hoch. Im PUBLIKUM Ausrufe, gellende Pfiffe.

AMADEA *beschwörend zum GERICHTSDIENER, dabei mit den gefesselten Händen auf den REPORTER 3 weisend*

Ich bitt Euch, der Herr dort mit den kurzen Haaren,

Könntet Ihr ihm eine Nachricht überbringen

Ein Hoffnungsschimmer würde mein Herz bestrahlen

Etwas Licht in meine arme Seele dringen!

GERICHTSDIENER *kopfschüttelnd*

Ich muss schon sagen, man darf sich genießen

Über die Einfalt der gehobenen Schicht

Da bittet die Kuh mich ganz einfach und schlicht

Meinen sicheren Broterwerb zu riskieren!

Lacht schrill, wird dann wieder böse

Merke dir eins, auch bist du faktisch schon Asche

Wir erfüllen den Dienst mit grosser Akribie

Unser Gewissen aber bleibt in der Aktentasche

Und unser Herz daheim, im Kreis der Familie!

AMADEA *schmerzlich zu sich selbst*

Orlando, mein Geliebter, nun leb ohne mich...

GERICHTSDIENER *haut mit der flachen Hand auf den Tisch*

Also los... das Publikum erhebe sich!

RANZIG *salbungsvoll*

Es ergeht dieser Richtspruch, samt einer Belehrung

Namens des Volkes, das meist den Durchblick vermisst:

Einmal lebenslänglich, und ganz ohne Bewährung

Für diese Schlampe, die eine Mörderin ist!

Applaus, schrilles Pfeifen und Rufe aus dem PUBLIKUM.

RANZIG

Man führe die Verbrecherin in den Kerker!

GERICHTSDIENER *schrill zu den WÄRTERN*

Los, los! Nun bewegt eure Hintern, ihr... Wärter!

Die WÄRTER nehmen AMADEA grob bei den Armen und führen sie hinaus. Die hält am Tisch der Verteidigung eben ein.

AMADEA

Einen Moment frag ich, seid doch bitte so frei
Ein Wort nur, eine Mahnung, ein letzter Wille
Ein kleiner Seufzer im Meer endloser Stille
Eine erfrorene Träne in kalter, harter Kartei.

*Die WÄRTER sehen auf RANZIG. Das PUBLIKUM buht und pfeift.
RANZIG zuckt mit den Schultern, nickt dann gelangweilt.*

AMADEA

Mein lieber Vater, der mir nur Gutes wollte
Hatte für böse List kein Verständnis
Sein Aktienpaket, das mich absichern sollte
Wurde mir durch dich zum Verhängnis!

Zu SILBERSTEIN

Deine Machtgier scheint wahrhaft grenzenlos
Deine Tat boshaft, grausam und übertrieben
Dabei hätte ich, missratener Gernegross
Dir alles mit leichter Hand überschrieben
So dein drängendes, krankes Ego bereichert
Und mir selbst die arme Seele erleichtert!
Mein Leben hast du nun zweimal zerstört
In goldnem Käfig erst, dann im finsternen Grabe
Wisse auch, dass mich ein Jüngling in Liebe erhört
Den ich heute für immer, immer verloren habe!

Hebt die Hände

Bald bin ich fertig, hab noch ein wenig Geduld
Schliesslich trage *ich* deine schwere Schuld!
Für mich selbst hab ich nie etwas bezweckt
Vor der kleinsten Ameise den grössten Respekt
Würde sie eigennützig nimmer zertreten
Im Gegenteil, nur für ihr Wohlergehn beten!
Weist mit ausgestreckten Armen auf SILBERSTEIN

Sei denn verflucht, für heut und in Ewigkeit
Von einer Frau, die eigentlich nur liebt
Und glaube mir, es besteht die Möglichkeit
Dass der Fluch drum doppelt schwer wiegt!
Verlässt erhobenen Kopfes die Bühne, lauter Applaus

URIAN *erhebt sich*
Amadea! Täubchen! Engel in Menschengestalt
Wie du mich mit deiner Reinheit berauscht!
Siehe, ich verwende jetzt nackte Gewalt
Damit du mir doch noch die Seele verkaufst!

VORHANG

Eine graue BAUHAUS-Fassade, darauf die Aufschrift: PRÄSIDIUM. Neben dem Eingang rechts und links je ein Wachhäuschen. Im ersten Stock ist ein einzelnes Fenster erleuchtet. Vorn rechts ein elektrischer Schaltschrank auf einem Sockel. In den Häuschen stehen zwei uniformierte WÄCHTER, die von Zeit zu Zeit eine Art Zeremonie vollführen: sie verlassen die Häuschen, marschieren rechts bzw. links um, treffen sich, salutieren, sagen ihr Sprüchlein auf, drehen um und marschieren wieder zurück in ihre Häuschen.

WÄCHTER 1 *knallt die Hacken zusammen, salutiert*
Im ersten Planquadrat kein Zwischenfall!

WÄCHTER 2 *knallt die Hacken zusammen, salutiert*
Ditto im zwoten, wir sind ja am Ball!

Beide WÄCHTER marschieren wieder zurück zu ihren Häuschen und bleiben darin stehen. Links auf der Bühne erscheint noch ein Schaltschrank und bewegt sich schwankend nach rechts. Unten kann man vier Füße erkennen. Die WÄCHTER fangen wieder von vorn an.

WÄCHTER 1 *knallt die Hacken zusammen, salutiert*
Im ersten Planquadrat kein Zwischenfall!

WÄCHTER 2 *knallt die Hacken zusammen, salutiert*
Ditto im zwoten, wir sind ja am Ball!

Marschieren wieder los. Der zweite Schaltkasten hält neben dem ersten Schaltkasten an. Die WÄCHTER kommen wieder herbei.

WÄCHTER 1 *knallt die Hacken zusammen, salutiert*
Im zwoten Planquadrat kein Zwischenfall!
Nämlich, wir sind ja am Ball!

WÄCHTER 2 *kratzt sich am Kopf*
He du, Planquadrat zwo bin doch ich!

WÄCHTER 1 *böse*
He, he! Was soll's?! Verarscht du mich?

WÄCHTER 2 *aufgebracht*
Wie redest du mit mir?! Was ist denn das für eine Art?!

WÄCHTER 1 *scharf*
Mach weiter so, und ich melde dich für Hochverrat!

WÄCHTER 2 *zweifelnd*

Also gut, und bevor der Schlag mich trifft...

WÄCHTER 1 *wieder freundlich*

Komm, wir studieren kurz die Dienstvorschrift!

Zieht einen Flachmann aus der Tasche, trinkt, reicht ihn seinem Kollegen. Der trinkt auch, dann verschwinden beide im Innern des Präsidiums. Inzwischen steht der zweite Schaltkasten direkt neben dem ersten. Die Türen gehen langsam auf, drinnen hocken BERLICH und ORLANDO. BERLICH hat einen Laptop auf den Knien und ein paar Kabel mit Klemmen in der Hand.

MEISTER BERLICH

Mit den digitalen Datenversammelmaschinen
Ist's wie mit den düstigen Autokraftwagen
Der letzte Schwachkopf kann sie bedienen
Weiss aber nicht um die versteckten Gefahren:
Die irrlichtigen Informationsimpulse
Endlos fallend wie getrocknete Erbsen
In des tönernen Kopfes geistlose Hülse
Bewirken am Ende Verdauungsschmerzen!

ORLANDO

Information hab ich mehr, als ich brauch
Gefühl ist es eher, das Unsereins schätzt
Heut steh ich jedoch schwer auf dem Schlauch
Such ich doch dringend ein Fenster im Netz!

MEISTER BERLICH *seufzt*

Der ehrenwerte Detektivberuf ist heute
Im Grossen und Ganzen zum Weinen
Man kommt kaum noch unter die Leute
Sondern hackt wie hier im Geheimen!

BERLICH und ORLANDO kommen vorsichtig aus dem Kasten heraus. ORLANDO wacht, BERLICH öffnet den ersten Schaltkasten, macht sich darin zu schaffen. Im ersten Stock geht das Licht aus, dann wieder an. Auch der Laptop geht an. BERLICH und ORLANDO schauen gespannt darauf. Im Eingang erscheinen die beiden WÄCHTER. BERLICH und ORLANDO schließen den ersten Schaltschrank, springen in den zweiten und ziehen von innen die Türen zu.

WÄCHTER 1 *knallt die Hacken zusammen, salutiert*

Im ersten Planquadrat kein Zwischenfall!

WÄCHTER 2 *knallt die Hacken zusammen, salutiert*
Ditto im zwoten, wir sind ja am Ball!

Beide gehen zurück zu ihren Häuschen. Der zweite Schaltkasten verschwindet nach rechts von der Bühne.

VORHANG

FRAU ZECH und der Klon SCHNEIDEWIND sitzen an einem Tisch. HERR BACH kommt herbei mit einem Tablett, darauf Wein und Gläser. Setzt sich zu den anderen.

FRAU ZECH

Als ich noch jung war, hat mein guter Vater gerackert
 Die liebe Mutter in Küche und Garten geackert
 Jene auch mit viel Umsicht die Kinder ertüchtigt.
 Sonntags ward uns Kirche und ein Gang ins Grüne beschert
 Da wurde gesungen, gelacht, gespielt, ein Imbiss verzehrt
 Am Abend vom Vater die Bahn der Gestirne erklärt.
 Schön war's! Heute aber hat sich die Stimmung verflüchtigt
 Der wachsende Wohlstand nur Lärm und Neurosen gebracht
 Wuchersteuer die kleinen Leute zu Bettlern gemacht.
 Jetzt müssen beide ran, es wird kaum noch geschwängert
 Gibt's doch Kinder, sind die allein und oftmals behämmert!

HERR BACH

Mammons unterwürfige Schmiergeldtäter
 Atlantisch gesteuerte Volksverräter
 Nie gewählte Bürokraten ohne Gewissen
 Unsichtbare Strippenzieher hinter Kulissen
 Haben die Demokratie als freche Farce enthüllt
 Das christliche Reich mit Andersgläubigen überfüllt
 Unsere Kinder zur Gottlosigkeit angestiftet
 Sie mit Chemie, Gender und Porno vergiftet
 Bankstern und Spekulanten alle Macht überschrieben
 Die Milliarden verschenkt nach Spass und Belieben
 Das wohlhabende Land in die Pleite gelogen
 Den Bürger derart um Freiheit und Frohsinn betrogen!

FRAU ZECH

Mit dem Mastvieh, auf kleinstem Raum so grausam gedrängt
 Wurde die Ethik im Verbrauchermagen versenkt
 Und jene, die Versuchstiere foltern und quälen
 Wird Gott zu den schlimmsten Verbrechern zählen!

HERR BACH

Jetzt ist die Laus gegen den Pflanzenschutz resistent
Wachsenden Krebs jedoch entdeckte der Konsument
Und wenn Genkohl der Schnecke die Esslust verdirbt
Ist's klar, dass folgerichtig der Mensch daran stirbt!

FRAU ZECH

Die erstaunlichen Gewinne im Reich der Chemie
Sind das Resultat einer einfachen Strategie:
Bescheren uns ihre Zusätze die Übelkeit
Halten sie überteuerte Heilmittel bereit!

HERR BACH

Kleine Manipulierer in geheimen Konzernen
Wollen Gottes grosse Natur in die Knie zwingen
Da wird, das lässt sich schon heute nicht mehr verbergen
Die Zukunft unsren Kindern Entsetzliches bringen!

FRAU ZECH

Mich deucht's, unsre Leithammel, so köstlich verziert
Werden ebenfalls in hauseignen Labors entwickelt:
Geschwätz, Machtlust und Hinterlist wohl temperiert
Moral jedoch mickrig, aber glänzend vernickelt!

HERR BACH

So glaubt mir, es erfüllt mich mit Trauer und Wut
Wie unsere Journaille die Wahrheit entweiht:
Eine von dunklen Mächten bezahlte Brut -
Zu jeder Verleumdung und Lüge bereit!

FRAU ZECH *seufzt tief*

Der Mensch, das hat schon meine Frau Mutter erkannt
Lernt erst, wenn er sich gut die Pfoten verbrannt!
Wendet sich zu SCHNEIDEWIND
Verzeiht, Herr, jener Funke, der Euch jetzt treibt
Woher kam er, und dann... wer hat Euch befreit?

SCHNEIDEWIND *sieht in weite Ferne*

Mein Erwachen schwimmt im Nebel der Zeit
Eine gute Frau Mutter habe ich nie gekannt
Künstlich hat sich wohl eine Zelle entzweit
Einen Namenstag hat mir nie jemand genannt.
Zwar hab ich kürzlich von einer Dame geträumt
Stille Lichtgestalt ganz am Ende des Tals

Im Leben aber hab ich sie sicher versäumt
Vielleicht war sie die Mutter des Originals.

Meine Jahreszeiten rotierten still und gemessen
Gefragt hat niemand nach meinem persönlichen Urteil
Die Unterkunft war reinlich, ausreichend das Essen
Kurzum, geregelte Arbeit hat ihren Vorteil.
Emotionell war ich gegen Versuchung gefeit
Entsinne mich, wir haben niemals gelacht
Und so stand ich hauptsächlich nächtens bereit
Und habe bei Rotwelsch den Lindwurm bewacht.
Dann, eines Morgens, nach Stille ward mir der Sinn
Erklang im Gebüsch die Glasharfe der Nachtigall
So hell vibrierte meine Seele im Widerhall
Da liess ich ab vom Woher... und such seitdem das Wohin!

Entflohenen Klonen drohen tödliche Strafen
Drum braucht ich schnell einen sicheren Hafen
Die grösste Klippe habe ich selbst umsegelt
Indem ich offiziell meine Herkunft geregelt
Nämlich nächtens die zentrale Kartei eruiert
Mich sodann zum Normalbürger frisiert
Und so den frostigen Häschern entwunden:
Als Klon bin ich heute für immer verschwunden.
Für die Liebe fand ich dann ein verlassenes Tier
Meine Familie besteht aus einem Dackel und mir.
Am Grüngürtel wohn wir, wo all die Bäume sind
Mit Namen heiss ich... Walter P. Schneidewind.

FRAU ZECH *kopfschüttelnd*
Uns allen sei's eine Mahnung
Wohin zuviel Hochmut führt!

HERR BACH *kopfschüttelnd*
Der Bürger hat keine Ahnung
Was da so alles passiert!

BERLICH und ORLANDO kommen herein, bleiben neben der Theke stehen. BERLICH schaut sehr ernst drein, ORLANDO erschüttert.

HERR BACH
Ihr Herren, wollt Ihr Euch nicht zu uns setzen
Im Freundeskreis die Kehle netzen?
BERLICH und ORLANDO setzen sich mit an den Tisch.

Und, Herren, war Euer Ausflug ein voller Erfolg
Fandet Ihr, sozusagen, ein kleines Stück Gold?

BERLICH *sieht ORLANDO an*
Ein Erfolg war's schon, aber bedauerlich
Denn was wir fanden ist schauerlich!

ORLANDO *erschüttert*
Schier Unfassliches hab ich entdecken müssen
Etwas, das nicht passt zu all meinem Wissen
Und dem gesunden Menschenverstand widerstrebt:
Als Mörderin ward sie in Ketten gelegt!
Spring auf und breitet die Arme aus, ruft
Amadea, die als Engel über den Blumen geschwebt
Deren Erinnerung mir heute das Herz zerbricht
Weh dem, der diese finstre Intrige gewebt
Den verfolg ich, selbst bis zum Jüngsten Gericht!
Setzt sich wieder hin und schlägt die Hände vor das Gesicht

FRAU ZECH *legt einen Arm um ORLANDOs Schulter*
Holland geht erst unter, wenn der Erddamm bricht!

HERR BACH *ernst*
Jetzt ist ein kühler Kopf die erste Bürgerpflicht!

BERLICH
Das Problem ist mit wenigen Worten angerührt
Man hat sie in ein geheimes Verlies überführt
Das zu finden ist logischerweise höchst vertrackt
Es sei denn, wir hätten die *Gigabank* geknackt!

SCHNEIDEWIND
Die verbirgt eine Potenz wahrhaft ungeahnt
Einen Chip, welcher alle Daten der Macht verzahnt
Und der wird vom Lindwurm persönlich bewacht
Rund um die Uhr, immer, bei Tag und bei Nacht!

HERR BACH
Fortuna sei Dank, gleich hab ich erkannt
Dass wir um guten Rat nicht verlegen sind
Hier ist jemand mit grossem Sachverstand:
Unser sehr verehrter Herr Schneidewind!

SCHNEIDEWIND *zögernd*

Fortuna, flüchtige Göttin, heut seh ich sie nicht

Aber wahr ist, lange, lange ward sie mir hold!

Sieht in weite Ferne, nickt schliesslich

Gut! So zeig ich Euch denn, wie man die Sperre bricht

Zum innersten Labyrinth, wenn Ihr's so wollt!

Eindringlich

Und sollt ich verloren gehen... von jener Stund

Sorgt gut für meinen Freund, den kleinen Hund!

VORHANG

Eine Wand mit Kettenringen. Eine schmale Pritsche, ein alter Tisch mit Stuhl. Rötlich flackernde Beleuchtung. Von hoch oben fällt ein scharfer Lichtstrahl auf AMADEA. Die wäscht sich das Gesicht in einem kleinen Blechkübel, trocknet sich dann ab. Neben ihr steht eine bucklige, sehr hässliche WÄRTERIN mit einem Rohrstock in der Hand. Hintergrund ist einer von Piranesis CARCERI.

WÄRTERIN

Dein Reinlichkeitssinn ist wahrhaft extrem
Wohl eine Reaktion auf dein schweres Vergehen
Aber säubern wirst du dich nie von deiner Schuld
Im Gegenteil, sie wächst noch, hab nur Geduld!

AMADEA hustet leicht, antwortet aber nicht

WÄRTERIN *schärfer*

Ich erwarte, dass du mir Rede und Antwort stehst
Sonst muss ich dir das glatte Fell etwas gerben
Und wenn du dabei heulend und jammernd vergehst
Wird mir das bestimmt nicht die Freude verderben!

AMADEA *matt*

Fürwahr, Frau Wärterin, ich bin in Eurer Gewalt
Auch könnt Ihr wohl meinen Worten nicht glauben
Wollt Ihr mich, deren Flehen längst lautlos verhallt
Nun noch des letzten Restes der Würde berauben?

WÄRTERIN

Das Schicksal hat mich verformt mit kalter Akribie
Der Spiegel zeigt täglich mir mein wahres Gewand
Ich selbst liess mich hier im Kerker verschliessen
Habe mich so vor der herzlosen Welt verborgen!
Dann fielst du, oh so schön und aus guter Familie
Wie ein Vöglein in meine grobschlächtige Hand
Nun werde ich im Stillen dein Leiden geniessen
Deine Tränen, dein Sehnen, dein Seufzen und Sorgen!

AMADEA faßt sich an die Stirn, legt sich auf die Pritsche und faltet die Hände über die Brust.

AMADEA

Nie hab ich geahnt, welch Abgründe die Schöpfung birgt
Wie ungerecht das Schicksal manch einen behandelt
Und ich, die da blind durch das Leben gewandelt
Es nicht mehr wollte, hab es darum heute verwirkt!
So ist es im Nachhinein vielleicht angebracht
Dass aus Unwissenheit Nächstenliebe erwacht
Lasset mich denn, und sei es mit Tränenvergiessen
Für Euer Genuß mein kleines Dasein beschliessen.

AMADEA schliesst die Augen, die WÄRTERIN geht zu ihr und legt eine Hand auf ihre Stirn, schüttelt dann den Kopf.

WÄRTERIN

Nun ja, mein Kind, und nichts wäre mir lieber
Aber viel wird wohl nicht draus, denn du hast Fieber!

Das Knarren einer schweren Eisentür ertönt, LILITH erscheint in weissem Kittel und einem Stethoskop um den Hals.

LILITH

Auf Wunsch der Kerkerleitung, verzeiht mir
Untersuch ich medizinisch das Weib hier.

Lächelt weit

Und mag sie auch eine böse Mörderin sein
So tu ich's im Endeffekt doch lieber allein!

Die WÄRTERIN starrt böse, verlässt dann abrupt die Bühne.

VORHANG

ORLANDO, BERLICH und SCHNEIDEWIND stehen ganz rechts vor einer Datenbank. Sie tragen lange braune Kutten mit Kapuzen, die ihre Gesichter umschatten. Im Hintergrund steht SILBERSTEIN und spricht mit zwei KLONEN, die tragen auch Kutten. SCHNEIDEWIND reicht ORLANDO ein Schwert, der versteckt es unter seiner Kutte. In der Mitte der Bühne ein futuristisch gestyltes Tor. Links dahinter liegt der ORUBORU, ein sehr dicker Lindwurm, und lutscht schnaufend mit geschlossenen Augen an seinem Schwanz. Er liegt gewunden um ein Aquarium, darin schwimmt in der Mitte ein großer goldener Chip. Hintergrund ist Herman Hugos LABYRINTH.

SCHNEIDEWIND

Das Labyrinth ist prinzipiell etwas verrenkt
Doch weniger verzackt als manch einer denkt
Das Grosse Tor führt Euch direkt zum Drachen
Ihr seht ihm sofort in den feurigen Rachen!

BERLICH

Bevor das letzte Hindernis aus dem Weg geräumt
Noch einen guten Rat, und ganz auf die Schnelle:
Der Drache, hört mir gut zu, der Drache träumt
In Eures Herzens tiefinnerster Zitadelle!!

SCHNEIDEWIND

Meister Berlich betreibt hier Haarspalterei
Will Euch scheinbar zum Spekulieren verführen
Um den Rückzug sorgt Euch nicht, denn der ist frei
Mit des Drachen Tod öffnen sich alle Türen!
Sieht vorsichtig um sich, betätigt die Datenbank

Ich werde jetzt die Impulse neu verteilen
Einmal durch's Tor sind Eure Chancen gross
Aber Berlich und ich, wir müssen uns eilen
Denn hier bricht in Kürze die Hölle los!

SILBERSTEIN und ein Klon kommen herbei, der KLON salutiert.

SCHNEIDEWIND *drängend zu ORLANDO*

Da, haltet Euch bereit
Und keine grossen Worte!

ORLANDO geht zum Tor, das öffnet sich langsam.

KLON scharf
Was treibt Ihr da zu zweit
Am Schloss zur Grossen Pforte?!

SILBERSTEIN zieht BERLICHs Kapuze zurück

SILBERSTEIN brüllt
Das ist kein Klon! Verrat! *VERRAT!!*

BERLICH zieht eine Pistole und schießt SILBERSTEIN in den Bauch
Recht hast du, Schurke, in der Tat!
Und hier und hier, nimm das!!

Schießt noch zweimal auf SILBERSTEIN, der geht zu Boden. Andere KLONE kommen herbei, alle mit Degen in den Händen. Auch SCHNEIDEWIND zieht einen Degen. ORLANDO steht vor dem Tor, das ist fast offen

SILBERSTEIN starrt entsetzt auf sein blutiges weisses Hemd
Oh je, ich bin ganz nass!!

SCHNEIDEWIND ficht mit den KLONEN, BERLICH erschießt zwei, aber dann ist seine Pistole leer

SCHNEIDEWIND ruft laut
Berlich, hinweg mit Euch, dies ist meine Sache
Ich zelebriere endlich die verdiente Rache!

BERLICH erschüttert
Aber ich kann doch nicht einfach feige entfliehn
Und Euch Eurer persönlichen Zukunft entziehen!

SCHNEIDEWIND sticht einen KLON nieder
Das Schicksal hat es im Grossen Buch erträumt
So sei's denn, und keine weiteren Fragen!

BERLICH
So lebt denn wohl, mein grosser hochedler Freund
Und wisst, wir singen Euch beim Bacchus ein Amen!

SCHNEIDEWIND
Schwört, daß meinem Waldi nie etwas fehle!

BERLICH *hebt die Hand zum Schwur*

Ich schwör's, bei meinem Herzen und meiner Seele!

BERLICH eilt nach rechts davon. SCHNEIDEWIND geht zu Boden. Die KLONE tragen ihn und SILBERSTEIN nach rechts von der Bühne. ORLANDO tritt durch das offene Tor, das schliesst sich wieder mit leisem Zischen. Der ORUBORU hat beide Augen noch immer fest geschlossen.

ORUBORU *schläfrig*

Man sagt, ich beherrsche ein Riesenreich
Und bald schon gehört mir die Menschheit ganz
Ich schlag ihr mit Falschgeld den Schädel weich
Winde ihr aus Wucherzinsen den Totenkranz.
Spuckt grollend Papierflammen, gähnt dann laut

Aber genaugenommen bin ich nur ein Vergleich
Und lutsche gelangweilt an meinem Schwanz!
Lutscht kurz an seinem Schwanz

Meine Meister können überhaupt nicht verstehn
Dass der ganze Betrug langsam langweilig wird
Und die Menschen einfach vondannen gehn
Zurück auf den Weg, der zur Schönheit führt!
Seufzt feurig

Dann hab ich vor, im Märchen aufzuerstehn
Wo unsereins den Gluthauch der Ahnen spürt!

Lutscht wieder an seinem Schwanz. ORLANDO hüstelt sehr laut. Der ORUBORU öffnet erst ein Auge, dann das andere.

ORUBORU *missmutig*

Wer kommt denn hier, so darf man wohl noch fragen?

ORLANDO *fuchtelte wild mit dem Schwert*
Orlando heiss ich, und riskiere Kopf und Kragen
Will mit meinem Schwerte Euch erschlagen!

ORUBORU *gelangweilt*

Immer mit der Ruhe, verehrtester Herr
Ich bin schliesslich nicht irgendwer!
Spuckt Feuer

ORLANDO *fuchelt noch heftiger mit dem Schwert*
Hier steh ich und hab keine Gewissensnot
Es geht heut wahrhaftig um Leben und Tod!

ORUBORU
Dein Geschrei klingt wie ein Heldenlied aus der Fabel
Mich persönlich rührt es nicht mal zum furzen
Und triffst du in meinem Hals das verkehrte Kabel
Dann knallt's und es gibt einen Kurzen!

ORLANDO *unsicher*
Oh! Vielleicht hätt ich, und das hat niemand bedacht
Wohl besser einen Schraubenzieher gebracht?

ORUBORU
So ist's, ein Fehler kann einem immer passieren
Trotzdem bitte ich Euch um bessre Manieren
Setzt Euch kurz zu mir und gebt erst mal Ruh
Und sagt mir sodann: Wo drückt Euch der Schuh?

ORLANDO *setzt sich, lehnt sich gegen den ORUBORU*
Ich weiss, man sollte nie nach dem Aussren urteilen
So lasst mich denn, Herr, an Eurer Seite verweilen
Sagt mir, habt Ihr je für eine Dame gezittert
Erging's Euch wie mir, den die Amadea erschüttert?!

ORUBORU *verträumt*
Auch mir steht, wie in lang vergangenen Zeiten
Der Sinn nach einer Jungfrau spärlich bedeckt
Um sie herum tät ich mich winden und gleiten
Hätte ihr zart den schimmernden Körper geleckt...
Stöhnt feurig auf

ORLANDO *schnell*
Könntet Ihr mir Amadeas Adresse geben?

Das Aquarium mit dem goldenen Chip beginnt zu summen und zu flimmern, wird dann wieder ruhig.

ORUBORU
Warum nicht, darüber liesse sich reden.

ORLANDO
Und was, genau, sind Eure Konditionen?

ORUBORU

Grüne Erbsen, vielleicht auch braune Bohnen!

ORLANDO *springt auf, ruft*

Ich merke es wohl, Ihr wollt mich verlachen

Wohlan, ich stoss Euch das Schwert in den Rachen!

ORUBORU

Wahre Liebe, mein Freund, ist einfach und schlicht

Entweder man hat sie, oder man hat sie nicht

Und Konditionen sind nimmer das Lebensglück

Wollt Ihr Amadea besitzen wie ein Möbelstück?

ORLANDO *wirft das Schwert weg, setzt sich wieder hin*

Verzeiht, die Ereignisse haben mich völlig verwirrt

Was betrifft das entflammte Herz, das tiefe Sehnen

Da hab ich mich bisher in der Definition geirrt! *ruft laut*

Meiner Göttin will ich in Demut und Liebe dienen!

ORUBORU *listig*

Da Ihr Euch selbst menschliche Grösse verleiht

Könntet Ihr mich in Eure Liebe mit einbeziehen?

ORLANDO *sehr erschrocken*

Euch, einen feuerspeienden Drachen?!

ORUBORU *traurig*

Die Starken sind oft die wahrhaft Schwachen!

ORLANDO *stirnrunzelnd*

Eine Prinzessin hat einst einen Frosch geliebt...

ORUBORU *schnell*

Da hat die Vision das kühle Urteil versiebt!

ORLANDO *steht auf, wendet sich an das PUBLIKUM*

Ich ehre einen jeden, der guten Willens ist

Den Weissen, den Schwarzen, den Starken, den Schwachen

Und wer meine Worte am Zollstock der Demut misst

Den frag ich... warum nicht auch einen *Drachen*?!

Beugt sich nieder und küsst den ORUBORU auf die Stirn

ORUBORU *seufzt tief*

Höre! Amadea stirbt in den Kerkern der Zitadelle!

Legt sich langsam auf die Seite

Im misslichen Körper folgt nun das Dunkel der Helle
Und langsam ein stilles Ersterben des feurigen Atems
In der Seele aber gleissendes Licht und damit...
Schliesst die Augen

... ein Ende des Wartens!

Langsam erlischt das Feuer in seinem Rachen, der goldene Chip im Aquarium löst sich taumelt zu Boden

ORLANDO starrt erschrocken
Hab ich ihn erlöst?! Sollt ich ihn beweinen?! *ruft*
Oh, Ihr Götter! Nein, ich muss mich eilen!

Stürmt nach links von der Bühne

VORHANG

AMADEA liegt auf der Pritsche, daneben LILITH. Im Halbschatten steht URIAN mit untergeschlagenen Armen und hört den Beiden zu.

AMADEA schwächlich

Euer Antlitz verschwimmt in rötlichem Dunst
Eure Worte verwirrn mir den fiebrigen Geist
Was meint Ihr mit verfeinerter Lebenskunst
Eleganten Gecken, so musisch und... weitgereist?!

LILITH drängend

Ich preise Euch des Lebens ergötzlich Profil
Jenes, das nimmer der wimmelnde Pöbel sah
Reichtum, Wollust, Exzesse, Geschmack und auch Stil:
Das ist alles für Euch, und heute zum Greifen nah!

AMADEA

Was scheren mich diese künstlichen Lustgefilde
Zerbrechlich wie Spinnwebe und ohne Gehalt
Und dann... macht Ihr mich auch noch zum Spottgebilde?
Ihr seht es doch, ich bin in der Häscher Gewalt!

LILITH

Ich arrangier's, damit Ihr hier schnellstens entrinnt
Ihr braucht nur einen kleinen Preis zu entrichten
Mit den Gedanken vielleicht, und der Seele bestimmt
Müsst Ihr Euch meinem Meister verpflichten!

AMADEA schreckt angstvoll hoch, ruft

Welch kalte Hand umgreift ach so eisig mein Herz
Welch finstre Gewalt steht dort still in den Schatten?!

LILITH beschwichtigend

Es ist nichts, Kind, nur dieser delirische Schmerz
Der schwächt Euch, und lässt die Wahrnehmung ermatten!

AMADEA entsetzt

Oh Gott, immer dacht ich, Ihr wärt nur ein Gerücht!
Schlägt mit beiden Zeigefingern ein Kreuz
Jetzt weiss ich: es gibt Euch, finstres Höllengezücht!

LILITH fährt zurück

Oh Schreck!!

AMADEA ruft laut
HINWEG!!

URIAN kommt herbei, betrachtet AMADEA und ihr Kreuz böse, sie starrt mit grossen, entsetzten Augen.

URIAN abfällig
Purpurne Gilde verstockter Greise, zittriger Wicht
Raubten das Zeichen scheinheilig und unverforn
Sieht man's aber wie hier ganz einfach und schlicht
Hat es nichts von seinem uralten Zauber verloren!
Wendet sich ab

LILITH zerknirscht
Gehen wir, mein Gebieter?

AMADEA legt sich ermattet zurück
Ach Orlando! Mein Geliebter...

URIAN und LILITH verschwinden in den Schatten. Draussen ertönt Lärm und lautes Geschrei, dann knarrt die schwere Eisentür und ORLANDO stürmt herein, starrt wild um sich.

ORLANDO ruft entsetzt
Weh mir, seht doch dies modrige Loch, flackernd erhellt
Schwäre im Erdreich, düstrer Torweg zur Unterwelt!
Welch kranker Geist erdachte diesen schaurigen Ort
Amadea! Mein Leben! Auf den Armen trag ich dich fort!

AMADEA
Ich frag Euch, die ich so sehr verwirrt und verstört
Haben die Götter doch noch mein Flehen erhört?
Oder ist dies liebe Antlitz nur böser Spuk
Des boshaften Unholds Blendwerk, fiebriger Trug?

ORLANDO eilt zur Pritsche, kniet nieder
Mein Engel, ich bin's wahrhaftig, und von Fleisch und Blut
Komm in meine Arme, sei geküsst, alles wird gut
Von Stund an wirst du nimmer mehr Tränen vergiessen
Nur noch mit mir des Lebens Vollendung geniessen.
Beide küssen und umarmen sich. ORLANDO will AMADEA hochheben, aber die wehrt matt ab.

AMADEA
Halt ein, Herz, mein Wille muss sich erst wieder regen
Ich bin nur mein tönernes Abbild, mürbe gebrannt

Mit Träumen, die sich fächelnd am Erdrand bewegen
Erinnerungen, endlos... rinnend... wie Stundensand...

ORLANDO *erschrocken*

Höchste Eile ist geboten
Kein Moment mehr zu verlieren
Fliehend aus dem Reich der Toten
Muss dein Herzblut jetzt pulsieren
Und ohne je dich umzusehn
Wirst du heute aufwärts streben
Dich auf Flügeln lichtwärts heben
Lächelnd, froh, und voller Leben!
Beugt sich nieder
Ich bitt dich: Lass uns gehn!!

*Es ertönt sehr leise Carl Maria von Webers WALZER aus der AUFFORDERUNG
ZUM TANZ. Rechts und links erscheinen je ein ENGEL mit grossen goldenen
Flügeln und bleiben still stehen. Der Hintergrund wird langsam dunkel.*

AMADEA

Komm, leg dich her, nur einen Moment
Umfass mich, wärme mich, gib mir Halt!
Auch wenn mir die Stirne glüht und brennt
Ist mein armer Leib doch eiskalt!

ORLANDO *ruft*

Liebstes, dein Herz will ich erwärmen
Mit Prometheus' loderndem Feuerbrand
Mit der Glut von fallenden Sternen
Mit goldenen Zungen vom Sonnenrand!
Legt sich zu AMADEA, nimmt sie in die Arme

AMADEA *vergehend*

Schon beginnt mir der Puls zu stürmen
Lichtgirlanden kann ich erkennen
Luft wächst zu rosigen Wolkentürmen
Zuviel Schönheit will mich verbrennen!

ORLANDO

Die Rührung gewann dir die Oberhand
Komm, wir ruhen ein wenig zu zweit
Denn mich, nachdem ich dich endlich fand
Überfällt plötzlich die Müdigkeit...
Fährt sich mit der Hand über das Gesicht, gähnt

AMADEA

Oh mein Engel, nimmer hab ich gewusst
Wie sehr auch dich diese Untat erregt
Drum schlaf jetzt ein wenig an meiner Brust
Bis Erquickung dich wieder belebt!

Die beiden ENGEL treten neben das Bett. Der Hintergrund ist jetzt völlig dunkel, langsam erscheint der LICHTTUNNEL aus Hieronymus Bosch´s AUFSTIEG ZUM PARADIES.

ORLANDO *schlufig*

Dein Haupt umschwebt ein Leuchtgebilde
Blulich spruhnd wie Sterngefunkel...

AMADEA *lachelnd*

Der Finderlohn fur´s Gottgesinde:
Ein Strahlentor im Weltendunkel!

ORLANDO *noch schlifriger*

Spharenschall scheint aufzuklingen...

AMADEA

Schwirrend Flut der Engelsschwingen!

ORLANDO schlift ein. AMADEA erhebt sich, kusst ihn auf die Stirne und geht dann mit den ENGELN zum Lichttunnel, verschwindet. Die Musik verklingt, der Tunnel erlischt. ORLANDO schreckt hoch.

ORLANDO *erschrocken*

Amadea...?

verzweifelt aus der Ferne

Amadea?! AMADEA!!

VORHANG

Das Büro der GLOBAL ROTWELSCH. URIAN, KUPFERNASE, BLEIFUSS und BLECHFINGER sitzen am langen Tisch. Das Firmenlogo ist verschwunden, statt dessen Breughels BLINDENSTURZ.

KUPFERNASE *mürrisch*

Unsere Aktienkurse sacken in's Bodenlose
Wenn es so weiter geht, bricht in Kürze der Deich!

BLEIFUSS *ärgerlich*

Mensch, nun mach dir doch nicht in die Hose
Wir sind doch immer noch wie Krösus so reich!

BLECHFINGER *lacht*

Um's Geld ham wir den Bundeszeck rechtzeitig geprellt
Da könnte ich mich vor Lachen bepinseln!

BLEIFUSS *lacht auch*

Es liegt, wo's uns ein diebischer Zaunkönig erhält
Auf den stillen, sonnigen Cayman Inseln!

Alle starren gelangweilt vor sich hin.

KUPFERNASE

Der Silberstein pfeift auf dem letzten Loch
Vergessen wir ihn, oder sehn wir ihn noch?

Alle schütteln den Kopf.

BLEIFUSS

Wir schicken ihm, als Dank für unsre Pfründe
Zu seiner Kremation ein Kranzgebinde!

Alle nicken.

BLECHFINGER

Was ist, wenn der Laden hier zusammenbricht
Was machen wir dann mit all unserer Zeit?

KUPFERNASE *laut*

Verdammt, Blechfinger, das weiss ich doch nicht
Und ausserdem, noch ist es ja nicht soweit.

BLEIFUSS

Mir macht nur die Macht und das Geldscheffeln Spass
Alle andren Alternativen sind fader Frass !

BLECHFINGER

Wir könnten im Ritz den Sommelier anpöbeln
In der Karibik die teuersten Modelle vögeln!

BLEIFUSS *müde*

Vom vielen Sesselhocken geht *mir* nichts mehr ab
Mein Piephahn ist wie `ne tote Schnecke so schlapp!

BLECHFINGER

Wie wär's mit Tontaubenschießen?

KUPFERNASE *verächtlich*

Warum nicht gleich Blümchengießen?!

Alle starren leer vor sich hin.

URIAN

Die großen Verbrecher vergangener Zeiten
Zu ermuntern hat wahrlich noch Spass gemacht -
Da schrillten Jungfern auf lodernden Scheiten
Jünglinge wurden zerfetzt in grausger Schlacht!
Gähnt

Die nadelstreifigen Schurken von heute
Richten unvergleichlich grösseren Schaden an
Sind aber eine mickrige und platte Meute
Mit der man kaum noch parlieren kann!
Gähnt noch lauter

Das Böse hängt mir wahrlich zum Halse heraus
Drum hoff ich, man lässt mich in Bälde nach Haus!
*Steht auf, streckt sich, wendet sich direkt an das PUBLIKUM,
sieht dann gen Himmel.*

Und wenn es rundum wieder still und reinlich wird
Ist's Meister Urian, der dann als Letzter lacht
Der freudig sagen kann: wie habt Ihr Euch geirrt
Das große Wagnis Mensch... *hier* hat es nichts gebracht!

VORHANG

In einem sehr weissen mit Gaze verhängten Krankenzimmer liegt SILBERSTEIN auf einem Bett. Er hängt am Tropf, daneben zeigt ein Messgerät seinen schwachen, unsteten Herzschlag an. Im Hintergrund bewegen sich schemenhaft weisse FIGUREN.

SILBERSTEIN mit brüchiger Stimme

Es scheint, unser Traum von der Weltherrschaft
 Würde gestern ersatzlos abgeschafft!
 Statt das Volk mit Falschgeld zu unterjochen
 Ist die Intrige einfach zusammengebrochen
 Und alle Untaten, die wir begingen
 Um die Menschheit in die Knie zu zwingen
 Sei es mit Lügen, Bestechung, Massenmorden
 Erpressung, Kriegen oder fremden Horden
 Landraub, Pornographie und gefälschten Wahlen
 Müssen wir in Kürze wohl teuer bezahlen!

Hustet

Wir haben unsere Macht nur auf Geld gegründet
 Uns mit politischen Fussabtretern verbündet
 Auf die völlige Dummheit der Menschen vertraut
 Und uns so den lang geplanten Endsieg versaut.

Hustet noch lauter

Denn dies ist der grosse Fehler, der ward gemacht:
 Wir haben das *Gute* im Menschen nicht bedacht
 Niemals erkannt, dass lieben und leben lassen
 Soviel stärker sind als verachten und hassen.

Setzt sich auf

Und unsre fanatische Überheblichkeit
 Archaisch und gegen alle Zweifel gefeit
 Hat uns erlaubt, jedes Verbrechen zu begehn
 Ohne die möglichen Konsequenzen zu sehn.

Sinkt wieder zurück

Kurzum, wir sind heute am Ende der Stange
 Was jetzt kommt, da wird einem Angst und Bange!
 Mir persönlich ist das jedoch ganz einerlei
 Denn ich bin vermutlich nicht mehr dabei ...

Die weissen FIGUREN sind nach und nach verschwunden. Erst langsam und schwach, dann deutlich erkennbar, erscheint Caspar David Friedrichs EISMEER und füllt den ganzen Hintergrund aus.

*SILBERSTEIN fährt hoch, schreit laut und verzweifelt
Wahrhaftig, nie und nimmer hätte ich geglaubt
Dass man mich so plötzlich des Lebens beraubt
Der ganze Zirkus auf einmal vorüber ist
Und bald nur noch der Wurm an mir frisst!
Richtet sich auf und starrt erschrocken ins PUBLIKUM*

*Was ist das? Ein stilles Verebben des Lichts
Kann ich, will ich meinen Sinnen noch trauen?!
Ruft entsetzt*

*Siehe! Mein Leben verhallt in klirrendem Nichts
Meine Seele verweht in eisigem Grauen...
Sinkt zurück, das Meßgerät erlischt*

*CHOR DER VERLORENEN SEELEN mit eisigem Wind untermalt
Das Grauen... das GRAUEN... DAS GRAUEN!!!*

VORHANG

ORLANDO sitzt auf einem Felsen und starrt traurig vor sich hin. Im Hintergrund Caspar David Friedrichs GEBIRGSLANDSCHAFT MIT REGENBOGEN ohne den Mann.

ORLANDO

In Jahresfrist oder einem einzigen Leben
Lässt sich das menschliche Elend nicht beheben
Die Propheten haben immer umsonst geschrien
Ist die Misere doch uralte und hausgediehn...

Aber Hoffnung besteht für den kühlen Betrachter
Dass mit stetigem Gedeihen des Menschenverstandes
Kinderschänder, Kriegstreiber und andre Schlächter
Machtvoll verjagt werden, und zwar weit ausser Landes...

Dass die Ärmern in Würde ihrer Wege gehn
Die Eliten, statt sich grell mit Tand zu verzierern
Vielmehr in altehrwürdiger Tradition des Mäzen
Mildtätig der Kunst und der Caritas sekundieren...

Dass die Starken, statt da Macht und Mammon zu frönen
Die am Ende nur tödliche Leere beschern
Sich als sorgliche Lenker mit dem Volk versöhnen
So götig lebend den eignen Nachruf verklären...

Dass die Menschheit, wohl am wichtigsten überhaupt
Sich nicht wie wildgewordene Karnickel vermehrt
Dadurch die Mindern aller Chancen beraubt
Sondern die Natur mit Vernunft und Demut verehrt!
Seufzt tief, breitet dann die Arme aus

Ach! Und sollte sich die Welt auch weiterdrehn
Ich Armer hab genug von ihr gesehn
Für mich schien heut das letzte Morgenrot
Ist doch mein Herzelein seit gestern... tot!

Steht auf und stellt sich mit ausgebreiteten Armen auf den Felsen, dem PUBLIKUM abgewandt. Links kommt auf allen Vieren REINECKE FUCHS herbei, schnüffelt hier und da, hebt auch ein Bein, schnüffelt dann an etwas altem Gewölle.

REINECKE FUCHS *konzentriert*
Uhu... oder Kauz?!

Sieht ORLANDO, erschrickt

Oh Bauz! Perdauz!!

Fängt sich

Ich wollt Euch nicht zu nahe treten

Bin nur ein zufälliger Passant...

Bewegt sich vorsichtig rückwärts

ORLANDO *dreht sich um, schmerzlich*

Wie die Worte meine Seele kneten...

Das ist, verzeiht, fürwahr frappant!

REINECKE FUCHS *bleibt stehen, lebhaft*

Seid gegrüsst, Herr! Wie leuchtend und schön ist der Tag

Besonders nach diesem heftigen Sommerregen!

Ahh! Ich kann Euch nicht sagen, wie sehr ich das mag

Unzählige Düfte schweben auf stillen Wegen

Licht schimmert golden auf Wiese und Hag!

ORLANDO *setzt sich wieder hin*

Vergrämt ward ich total und hab Euch nicht gesehn...

So seid auch Ihr gegrüsst, und ja ...der Tag ist schön!

REINECKE FUCHS *noch lebhafter*

Was mein Gemüt besonders in Wallung versetzt

Ist der Blümelein schier unendliche Wohlfalt

Da wird das staunende Auge leuchtend ergötzt

In allen denkbaren Farben: hellblaues Kobalt

Indigo, Violett, Samtgrau, Ultramarin

Lichtes Zinnobergrün, glutrotes Alizarin

Dunkles Karminrot oder Siena gebrannt

Purpurrosa, Ocker, Gelb aus dem Morgenland

Lapislazuli, auch Umbra grünlich erhellt

Kurzum: alle Couleur dieser herrlichen Welt!

ORLANDO

Ihr erscheint mir wie der grosse Weltvorführer

Schöpfergeist und Malerkönig... Albrecht Dürer!

REINECKE FUCHS

Guter Herr, wie wohl die Worte mich benetzen

Denn sehr fühl ich mich zu ihm hingezogen

Hab ich doch, und das ist nicht zu unterschätzen

Als Fuchs die Augen dicht am Boden!

OLANDO *nickt stirnrunzelnd*

Es hat, natürlich abzüglich der Parasiten
Der Mikrokosmos durchaus seine Meriten.

REINECKE FUCHS

Bäuchlings auf der warmen Erde liegend
Malt sich's wunderbar im bunten Grase
Sieht man doch, sich sanft im Winde wiegend
Gottes Schöpferkraft entlang der Nase!

ORLANDO

Die Kunst der Alten verblüfft mich oft sehr
Wo, frag ich, kam diese Ausdruckskraft her?

REINECKE FUCHS

Für diesen begnadeten Pinselstrich
Wurden die Farben mit LIEBE gewählt
Nur so erweckt man das Häslein AN SICH
Sein kleines Herze, und was es beseelt!

ORLANDO *seufzt*

Wie schade, dass alles verloren ging
Die wahre Kunst einfach abhanden kam
Unerwartet siegte der Schmierenfink
Worauf das Schöne... den Abschied nahm!

REINECKE FUCHS *nickt heftig*

Verschworne Schurken raubten die Malerei
Dummdreiste Proleten liessen sich kaufen
Und erbauten mit lautem Geschrei
Einen stinkenden Abfallhaufen!

Und darauf hockt sie noch heute, die Meute
Sorgfältig sezierend den ganzen Dreck
Angeblich zur Erleuchtung der Leute
In Wahrheit jedoch zu schlimmerem Zweck!

Das Abbild durften sie ruinieren
Schrott verbiegen zu sinnschwerem Krempel
Den Klecks als Meisterwerk deklarieren
Und alles kam in den Sperrmülltempel!

Ämter haben sie sich zugeschoben
Auch schöne Titel und Würden verliehn

Das Volk hat sich vor Lachen gebogen
Ihnen aber nie die Spesen verziehn!

Überspannte Journalamazonen
Trendbestimmende Kultusmatronen
Klappkunstmagister und Wortschwalldichter
Konstatieren chromatische Modulationen
Analysieren metaphysische Implikationen
Dechiffrieren artistische Kombinationen
Kämpfen verbissen um Subventionen
Küssen den Arsch dem Politgelichter!

Schwer wird's, die Erbschleicher zu verjagen
Der Filz sichert ihnen Bewegungsraum
Noch lange werden sie an uns nagen
Wie die Borkenkäfer am Lebensbaum!

ORLANDO

Ach, manchmal könnt ich sie alle hassen
Die sich in blindem Hochmut vermessen
Möchte für immer die Stadt verlassen
Weiss aber nicht... wovon soll ich essen?!

REINECKE FUCHS

Gekochtes Ei, Butterbrot, Apfel und Wasserflasche
Auch ein paar Pfefferminzbonbons in der Jackentasche
Vielleicht noch für Liebe und Schlaf ein geräumiges Zelt
Dann festen Schrittes in diese lichtdurchflutete Welt!

Schönstes Zelt ist das Firmament, blauseidene Stunde
Hochmittagsminne im mooserprobten Windrosenwald
Heller Balzgesang, tropfenklar, aus zitterndem Munde
Wolkentrunknen im Sonnenglast, ohne irdischen Halt...
Setzt sich neben ORLANDO

Manchmal geschieht's, dass ich in mondlosen Nächten
Mit staunenden Augen die Sternlein im Weltall zähle
Oder, wenn sie öffnet ihres Haares goldne Flechten
Mich erbebenden Herzens mit Aurora vermähle!
Da ruhe ich dann in uralten heiligen Hainen
Und betrachte reglos das sanfte Erwachen der Welt
Sehe Schwäne wie Wolken auf stillen Wassern treiben
Erste Kontur, wo des Nebels letztes Gespinst zerfällt.

Wenn dann die Sonne gleissend auf gelben Feldern liegt
Die Bauersleute so hurtig die Ernte einfahren
Später mit drängenden Wolken langsam das Licht versiegt
Die Hitze... *oh, die Hitze...* ganz den Sinn lässt erlahmen
Wenn fernes Donnergrollen erste Erleichterung verspricht
In der auftürmenden Finsternis fahle Blitze wimmeln
Schliesslich rauschend der helle und wohlige Regen bricht
Segnend die Frische fällt aus weiten, leuchtenden Himmeln...
*Erhebt sich auf die Hinterbeine und breitet die Vorderpfoten aus,
ruft laut*

HERR! Wie prachtvoll hast Du den Teppich des Lebens gewebt
So unfasslich schön, dass es mich manchmal... zu Tränen bewegt!

ORLANDO

Wohl kann ich Eure Begeisterung bestens verstehn
Hab ich neulich doch Ähnliches im Kino gesehn!

REINECKE FUCHS *setzt sich wieder neben ORLANDO*
Eindrücke, wie trockne Erbsen aneinandergereiht
Mein Blickfeld liegt... im Ursprung der Zeit!

ORLANDO *unsicher*
Ich sehe da den Sinn nich'...

REINECKE FUCHS *bestimmt*
Ich sehe! *Darum* bin ich!

ORLANDO *macht eine weite Handbewegung*
Eure grosse Passion erklärt sich mir
Denn dies ist Euer privates Revier
Hier seid Ihr sozusagen ganz zuhaus
Geht froh Eurer Wege... jahrein, jahraus!

REINECKE FUCHS
Nun ja, da muss ich etwas betreten gestehn
Das habt Ihr leider nicht so ganz richtig gesehn
Ich leb auf einem Schrottplatz am Rande der Stadt
Dicht bei der Müllkippe, da fällt immer was ab.

Die Erklärung hierfür ist ganz einfach und schlicht
In einem Hinterlauf plagt mich manchmal die Gicht
Überhaupt wird man mit dem Alter bequemlich
Und da still aufzugeben wäre doch dämlich!

Auch störn mich jene infantilen Grünwänste
Die am Sonntag knallend ins Land onanieren
Und dann zur Verdrängung tiefsitzender Ängste
Ihr Wohnhaus mit toten Trophäen verzieren!

So hilf mir Gott! Einen hab ich zu spät erkannt
Das Schwein hat mir ein Loch in den Pelz gebrannt!
Kurzum, *ich* geh am liebsten Montags spazieren.

ORLANDO *sehr nachdenklich*

Dann ist Euer Erwachen von ganz anderer Art
Neue Dimensionen haben sich erschlossen
Eine Erfahrung, die mir noch nicht zugute ward...
Aber saget mir, Reinecke, könnte ich hoffen?

REINECKE FUCHS

Die Formel ist leicht gekrümmt, aber nicht ungelenkt:
Es ist weniger ein Zufall, vielmehr ein Geschenk!

ORLANDO *kopfschüttelnd*

Wie seltsam das flüchtige Leben spielt
Ein Leben, von dem ich heut lassen sollte
Dessen Enden ich lose in Händen hielt
Zum Fortwerfen gedacht, ohne Wert
Doch dann ward mir ein Funke beschert
Als ob das Schicksal, dem ich so grollte
Mich eines Bessren belehren wollte!

REINECKE FUCHS

Jäher Funkenflug, der den Schönheitssinn entzündet
Entspringt oft Grübeleien, Einsamkeit und innerer Not!
Jener doch, der da schlafend nie zur Wahrheit findet
Ist wie ein bunter Zinnsoldat... so seelenlos und tot!
Sieht auf seine Armbanduhr, steht dann schnell auf

Oh, vergebt mir, wenn die Zeit etwas pressiert...
Au revoir! Grüss Gott! Es hat mich pläsiert!
Verneigt sich tief, eilt dann auf allen Vieren davon

ORLANDO *ruft ihm nach*

Herr Reinecke, der Waldgeister rostroter Freund
Ich bin Euch wahrlich zu grossem Dank verpflichtet
Um Haaresbreite hätt ich den Anschluss versäumt
Mich selbst beinah fallend von diesem Felsen gerichtet
Wär's nicht für Euer Licht, das nun auch ich gesichtet!

REINECKE FUCHS *aus der Ferne*

Dienlich ist's der Pilgerzunft und andren Passagieren
Den Unsterblichkeitsanspruch alsbald zu formulieren!
Haha!!!

ORLANDO *sieht ihm nach, dann*

Amadea, Engel, Göttin: In meinem Herzen ist Ruh!

ORLANDO legt sich schlafen. Es ertönt die PRELUDE zu Emil Waldteufels SIRENENZAUBER, der Hintergrund ändert sich ganz langsam in Caspar David Friedrichs SOMMER. Die Musik verklingt, ORLANDO erhebt sich wieder, zieht eine wuselige graue Perücke aus der Hosentasche und setzt sie auf. AMADEA kommt von links herbei, sie trägt ein langes, weisses, schulterfreies Kleid und grosse goldene Flügel. Beide umarmen und küssen sich innig.

AMADEA *hält ihn von sich und sieht ihn lächelnd an*

Orlando, Engel, Geliebter: Siehe, die Schöpfung bist du!

VORHANG

Hintergrund ist wie zuvor Caspar David Friedrichs SOMMER, auf der Bühne ist jetzt eine Art antiker Denkmalssockel samt Treppe hinzugekommen. Darauf steht ein römisches Sofa, und darauf ruhen AMADEA und ORLANDO engumschlungen, tragen um die Hüften und Beine ein weites Tuch aus weißer Seide. Beide betrachten liebevoll einen MARIENKÄFER. Der ist eher giftgrün mit hässlichen rotblauen Punkten. Er dreht sich ab und an um sich selbst, flappt mit den Flügeln und sieht dann fragend auf AMADEA und ORLANDO. Links neben dem Sockel steht ein zierlicher Rokokotisch samt Sessel, darauf sitzt SONNENSTERN und liest Zeitung. Etwas dahinter ein verschnörkeltes Holzhäuschen mit grosser geschlossener Doppeltür. Es ertönt das Geräusch eines herannahenden Zuges. Der tutet, wird langsamer, bremst, bleibt schnaufend stehen.

STIMME DES KONDUKTEURS *sehr laut*

Hier Endstation, alles auszusteigen
Billet bracht keiner mehr vorzuzeigen!

Türen knallen, ein schriller Pfiff, das Geräusch des abfahrenden Zuges. Die Doppeltür des Häuschens öffnet sich, heraus kommen SCHNEIDEWIND, REINECKE FUCHS und der ORUBORU. Der letztere ist ein Herr im Massanzug, er und SCHNEIDEWIND tragen grosse Schilder mit ihren Namen darauf unter dem Arm. Das Häuschen ist von innen beleuchtet, man kann deutlich viele Sterne, Sonnen, Planeten mit Ringen und Spiralnebel erkennen. SONNENSTERN steht auf und breitet lächelnd die Arme aus.

SONNENSTERN

Meine Herren, herzlichst willkommen im Paradies
Mit Spannung haben wir Eure Ankunft erwartet
Arbeit gibt's satt, zu tun ist genug, und überdies
Hoffen wir, dass Ihr uns beim Designen beratet!
Umarmt SCHNEIDEWIND

Schneidewind, edler Ritter, gib her deinen Namen
Geh und lass dich vom göttlichen Pärchen umarmen!

SCHNEIDEWIND gibt sein Namensschild ab, geht dann die Treppe hinauf zu AMADEA und ORLANDO. Die stehen auf, breiten vor sich das Tuch aus, SCHNEIDEWIND tritt dahinter, wird von beiden umarmt, verschwindet für den Zuschauer nicht erkennbar durch eine Luke im Podest. AMADEA und ORLANDO legen sich wieder wie zuvor auf das Sofa und betrachten den MARIENKÄFER.

SONNENSTERN *umarmt den ORUBORU, hält ihn weit von sich*
Oruboru! Feuerspucker, Funkenhund
Dich hab ich ganz anders in Erinnerung!

ORUBORU *legt sein Namensschild auf den Tisch*
Für's Theater, so sagte der Kulturdezernent
Ist's besser, wenn es sich im Grossen etwas beschränkt
Und weil der Etat nicht immer Grund ist zur Eintracht
Hat man meinen letzten Auftritt etwas vereinfacht.

*Auch der ORUBORU geht zu AMADEA und ORLANDO und verschwindet in
beider Arme. Der giftgrüne MARIENKÄFER kommt die Treppe herunter und geht
links um den Sockel herum.*

SONNENSTERN *umarmt REINECKE FUCHS*
Reinecke, Dichturfürst aus Waldgeblüt
Hast *du* dich nicht etwas verfrüht?!

*REINECKE FUCHS zieht sein Fell aus und legt es auf den Tisch. Darunter trägt
er eine halblange goldene Unterhose mit rosa Punkten.*

REINECKE FUCHS *leicht verärgert*
Letzte Nacht plagten mich Hunger und Durst
Da trank ich und frass eine Zwiebelwurst
Die zeitlos keimfrei und giftrot gefärbt
Hab mich dann mit einem Burger gestärkt...

Lacht

Um es klar zu sagen: erstickt bin ich dran!
Sieht um sich
Und ansonsten, was liegt hier so an?

SONNENSTERN
Im Sternbild Lyra, auf einem kleinen Planeten
Hat sich die gemeine Reblaus erklecklich vermehrt
Der dortige Weingott hat uns höflich gebeten
Hilfe zu senden, zu zeigen, wie man sich wehrt!

*REINECKE FUCHS nickt, geht zum Sockel und verschwindet ebenfalls in
AMADEAs und ORLANDOs Armen. Hinter der rechten Seite des Sockels kommt
der MARIENKÄFER hervor. Der hat jetzt goldene Flügel mit rosa Punkten.*

MARIENKÄFER
Ich bin ein goldnes Kampfgeschwader
Hochpolierter Vorderlader

Nimmersatter Bio-Kader!
Summ summ summ!
Vertilge jedes Lausgeflimmer
Auch den kleinsten Mehлтаuschimmer
Denn der Magen knurrt mir immer!
Summ summ summ!

AMADEA und ORLANDO erheben sich und gehen engumschlungen zur Brüstung des Sockels.

AMADEA und ORLANDO unisono
Perfekt!

Der MARIENKÄFER verschwindet im kleinen Häuschen und macht die Tür hinter sich zu.

AMADEA und ORLANDO unisono
Ich bin
Wie der Baum ist
Und die Sterne sind:
LIEBE!

Der CHOR DER ENGLEIN singt Neil Diamonds HYMNE.

VORHANG